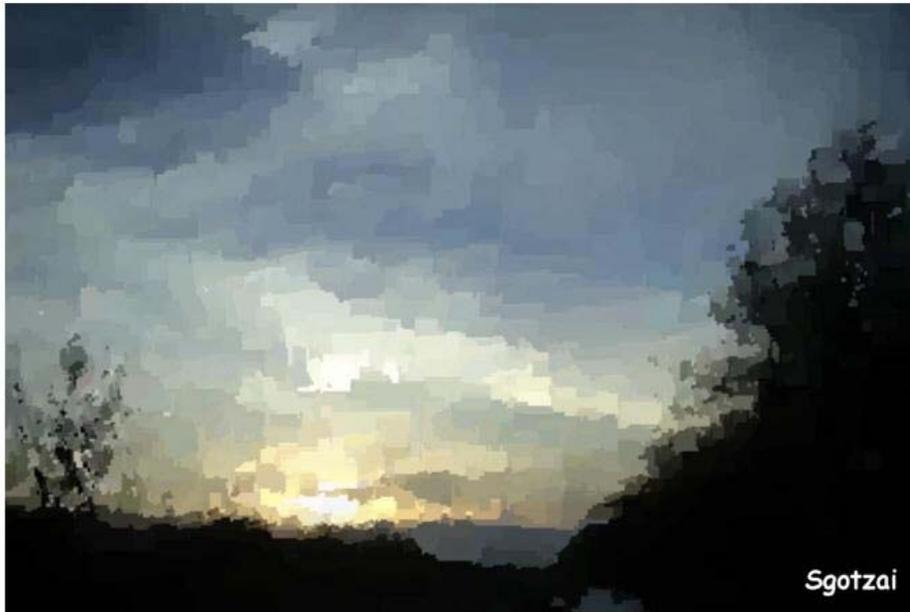


1398

F.E.W. Schaffert

DIE WAHRHEIT VOM HEILIGEN GEIST



CHURCH DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

DIE WAHRHEIT VOM HEILIGEN GEIST

F. W. E. SCHAFFERT

BASEL 1933

© BY PETER SGOTZAI
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI
BEERFELDEN JANUAR 2004

Index

Index	3
1. Der Heilige Geist im Alten Bunde	4
2. Jesus, der HErr und Christ	23
3. Die Verheissung des Trösters	39
4. Das Geheimnis der geistlichen Beschneidung	55
5. Das Geheimnis der Versiegelung	71
6. Das Geheimnis der Salbung	88
7. Die Gaben des Heiligen Geistes	103

1. Der Heilige Geist im Alten Bunde

Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

1. Moses, 1, 2

Einst waren die Kinder Gottes Gäste und Fremdlinge in der Welt. Und die Welt hasste sie und bekämpfte sie. Aber sie überwand die Welt. Da hat der Fürst der Welt seine Taktik geändert. Er brachte es fertig, dass die Kinder Gottes die Wissenschaft annehmen als Ersatz für die verlorengegangenen Gaben des Heiligen Geistes. Er brachte es fertig, dass Scharen unbekehrter und ungereinigter Menschen sich zur Kirche Gottes drängten. Und dass ungereinigte und ungeheilte Menschen die Leitung der Kirche Gottes in die Hand bekamen. Seither haben wir die Welt mitten in der Kirche. Und heute geht der Feind darauf aus, das geistliche Leben der Kinder Gottes vollends zu erwürgen. Es würde ihm gelingen, wenn Gottes Geist nicht wäre.

Wer aber weiß noch etwas von Gott, dem Heiligen Geist? — Der Heilige Geist ist die erste Großmacht in der Welt. Er hat die Kirche Christi gegründet. Er hat sie durch so viele Jahrhunderte erhalten und wird sie weiter erhalten. Seine Frucht ist die herrlichste

Frucht der Erde. Sein Ziel und die Aufgabe Seiner Sendung ist die Erneuerung des Himmels und der Erde. Und darin inbegriffen unsere eigene Erneuerung nach Leib, Seele und Geist. Er wird vollbringen, wozu Er gesandt ist.

Der Heilige Geist ist unser größter Schatz. Die Erfahrung Seiner Gegenwart ist unsere seligste Freude. Sein fester Besitz ist die Bürgschaft und Gewähr unserer Vollendung. Sein Leben in uns die Wahrheit, die uns keine Lüge rauben kann.

Die Quelle unserer Erkenntnis aber ist Gottes Wort und unsere eigene geistliche Erfahrung unter der Erleuchtung des Heiligen Geistes. Gottes Wort, wie es ist, von Gott eingegeben und durch unsere innere Erfahrung bewährt, ist die Grundlage unseres Glaubens. Das Alte und das Neue Testament. Die menschliche Wissenschaft und ihre Ergebnisse lassen wir an uns herankommen und beurteilen sie nach Gottes Wort Niemals umgekehrt. Widersprüche kennen wir nicht. Nie stand die objektive Wissenschaft im Widerspruch mit Gottes Wort Aber freilich sehr oft die voreiligen Schlüsse ihrer Vertreter und die in die Bibel hineingetragenen Menschenmeinungen.

Das Alte Testament ist es, von dem der Herr spricht: Ihr sollt nicht wännen, dass Ich gekommen

bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich Ich sage euch, bis dass Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Strichlein vom Gesetz, bis dass es alles geschehe. (Matth. 5, 17.18)

Und der Apostel Paulus schreibt an seinen Mitarbeiter Timotheus: Weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt, welche dich kann unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum, so weißt du, von wem du gelernt hast. Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist auch nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Auferziehung in der Gerechtigkeit; dass einer ein vollkommener Mann Gottes sei, zu allem guten Werk geschickt (2. Tim. 3, 15-17). Auch das bezieht sich auf das Alte Testament.

Das Alte Testament enthält also die Grundlagen aller wahren Gottesfurcht und aller rechten Gotteserkenntnis; denn es ist von Gott eingegeben - vom Geist Gottes durchweht.

Und das Alte Testament hängt mit dem Neuen aufs innigste zusammen. Der Evangelist Matthäus gibt uns ein Beispiel. In seinen drei ersten Kapiteln weist er seine Leser sechsmal auf die Propheten zurück: Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllet

würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt ist. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten. Da ist erfüllet, das da gesagt ist von dem Propheten Jeremia. Er ist der, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat.

Es ist alles für uns geschrieben, damit wir Christum, unsern Erlöser, recht kennenlernen. Der Vater, spricht Jesus, der Mich gesandt hat, der hat selbst von Mir gezeuget. Ihr habt nie weder Seine Stimme gehört noch Seine Gestalt gesehen. Und Sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend; denn ihr glaubet nicht dem, den Er gesandt hat. Forschet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von Mir zeuget. (Joh. 5, 37-39)

Die Heilige Schrift - das Alte Testament wie das Neue - lehrt uns den Weg des Lebens. Sie lehrt uns weder Weltgeschichte noch Naturwissenschaft. Sie hat mit beiden gar nichts zu tun.

Und nun, was ist der Inhalt des Alten Testaments? Zuerst der Bericht über die Erschaffung der Welt. Ein freier göttlicher Schöpfungsakt des Allmächtigen bildet den Anfang von Himmel und Erde. Dann aber wird uns sofort ein Geheimnis der Zerstörung und Verwüstung angedeutet, wodurch die Erde wüst und

leer wurde. Ist dann das, was man den eigentlichen Schöpfungsbericht nennt, ein neuer Anfang? Das Sechstageswerk? Ist es überhaupt ein geschichtlicher Bericht?

Die sieben Tage weisen auf sieben Perioden. Das erste Tageswerk bringt Gottes Licht Den großen Sieg über Nacht und Finsternis. „Es werde Licht!“ ist zugleich die erste und größte Mahnung für uns alle. Licht sollst du werden. Die Macht der Finsternis muss auch in dir überwunden werden. Nach dem Fall durchleuchtete die Verheißung dessen, der der Schlange den Kopf zertrat, alle Dunkelheiten des irdischen Lebens. Und das erste Geschlecht hatte so viel Licht, dass es möglich war, dass Henoah, der Siebente von Adam, mit Gott wandeln und durch sein heiliges Leben jenes große Ziel des Glaubens erlangen konnte, dass ihn Gott hinwegnahm ohne den Tod. (1. Mos. 5, 24)

Das zweite Tageswerk zeigt die Schaffung des Firmaments und die Scheidung der Wasser. Es ist damit die Entwicklung des gesellschaftlichen, nationalen und politischen Lebens der Völker der Erde angedeutet.

Am dritten Tag erscheinen fruchtbare Bäume, Gras und Kraut. Und am vierten Tag Lichter, Sonne,

Mond und Sterne. Das Leben der einzelnen wurde reicher und klarer. Die sittlichen Verhältnisse, die vor der Flut so sehr gelitten hatten, wurden reiner. Im Volk Israel wurde durch Gottes Selbstoffenbarung Raum geschaffen für ein Leben in Gottes Erkenntnis und in Gottes Furcht. Bäume Gottes erstanden, die Frucht trugen für ihr Geschlecht. Eine Gemeinde, ein Vorbild der christlichen Kirche, bildete sich, die auch in den schweren Zeiten, in denen der Abfall und Götzendienst über Israel dunkle Nacht brachte, immer ihre 7000 Getreuen zählte. Und helle Sterne, Männer, durch die der Heilige Geist Trost und Licht gab, traten auf.

Am fünften Tag zeigt sich organisches Leben zunächst in den Wassern, dann in der Luft. Am sechsten Tag auch auf der Erde. Die Fische im Meer sind das Sinnbild der wiedergeborenen, die Vögel unter dem Himmel das Bild geistlich begabter Menschen. Die Erde das Bild geordneter Staaten, deren Einwohner die Segnungen der Kirche Christi genießen. Da sind Herdentiere und wilde Tiere, Kriechendes und Gewürm, in sehr verschiedener Weise ein jedes geschützt und gesegnet durch Gottes Ordnungen.

Und am Schluss dieser sechs Tage erscheinen Adam und Eva, die ersten Menschen - das Bild von Christus und Seiner Kirche in ihrer Vollendung. Und

dann ruht Gott von Seinen Werken, wie der 132. Psalm von Zion sagt; Dies ist meine Ruhe ewiglich. Hier will Ich wohnen, denn es gefällt Mir wohl. Dann kommt der siebente Tag, den Gott geheiligt hat, das Reich Christi auf Erden. Christus, der Herr, der in allen Seinen Führungen Sein Volk erwählt und beruft, vorwärts leitet, reinigt, heiligt und vollendet. Der Seine Kirche zuletzt zu dem großen Festtag Gottes bringt, der der Hochzeitstag des Lammes heißt, und sie zum Werkzeug des Segens für die ganze Kreatur macht. Das ist das wunderbare Licht, das uns aus dem ersten Blatt der Bibel entgegenleuchtet. Die Offenbarung der Gnade Gottes ist die Antwort auf unsere Frage nach dem Warum unseres Daseins und dem Zweck der ganzen Schöpfung.

Das zweite Blatt zeigt uns ein anderes Bild. Hier wird uns die Frage beantwortet nach dem großen Leid, das auf Erden regiert. Warum so viel vergebliche Arbeit, Krankheit, Not und Tod? Warum das Rätsel des Fluches über allem Irdischen?

Es war der Ungehorsam und Abfall unserer ersten Eltern, wodurch unser ganzes Geschlecht in die Gottentfremdung und die Zerrüttung aller Verhältnisse kam.

Der Heilige Geist zeigt uns in einer tief symbolischen Erzählung unsere allgemeine Schuld und den Grund der Herrschaft der Sünde und des Todes über uns alle. Denn Adam und Eva, das bist Du und Ich, das sind wir alle. Wir alle lieben das Unrecht. Wir alle suchen das Verbotene. Wir alle tun Herz und Ohr weit auf, wenn der Verleumder an uns herantritt, und glauben willig und schnell alles Böse über unsern Nächsten. Unsere Seele ist voll Eitelkeit und Eigenliebe. Und überall und in allen Dingen zeigt es sich, dass wie alle der Schlange den Eintritt in das Paradies unserer Seele gestattet haben und sie in uns regieren, lügen und verleumden lassen.

Da war kein Paradies mehr. Das böse Gewissen und die Lust zum Bösen, das sind die Dinge, gegen die Gottes Cherubim ihr Schwert entbloßen, die uns den Eingang, die Rückkehr in Gottes Paradies unmöglich machen. Da war aufs neue die Finsternis über der Tiefe. Die tiefe Nacht der Herrschaft der Sünde und des Todes. Aber es ist keine Nacht der Verzweiflung und des Untergangs. Das Licht der Gnade Gottes fehlt nicht völlig. Die Verheißung Gottes geleitet die Gläubigen. Seine Vorsehung wacht über ihnen.

Es waren nun zweierlei Menschen da. Und zwei Geschlechtsregister werden uns gegeben. Das eine das Register des Geschlechtes Kains, des Erstgebore-

nen der Sünde, des ersten Brudermörders. Das andere das Geschlecht Seth, des Vaters der Gläubigen. Sein Sohn war Enos, zu dessen Zeit man anfang, den Namen Jehovas zu verkündigen. Aber die Entwicklung des Bösen nahm zu. Und Gott sprach: „Mein Geist soll nicht mehr strafen unter den Menschenkindern in ihrem Irrsal!“ "Es reuete den Herrn, dass Er die Menschen gemacht hatte auf Erden. Und es bekümmerte Ihm Sein Herz." Und es kam die große Flut.

Aber ein Trost war da. Ein Mann war da, der gehorsam war und sein Haus. Dieser Mann war Noah. Noah heißt der Trost. Gottes Trost Er glaubte. Er gehorchte. Er ließ sich verspotten. Er baute sein Schiff mitten in der Euphratebene. Er wartete hundert Jahre. Und er ging hinein mit den Seinen, und Gott schloss hinter ihnen zu. Dieses dritte Blatt der Bibel lehrt uns den allmächtigen Gott kennen als den Gott des Gerichts, der gar nicht die Menschen gehen lässt, wie sie wollen und mögen. Er hat Seine Zeit. Er warnt und wartet. Aber Er greift ein, wenn alles nichts nützt. Und greift furchtbar ein. Und zuletzt rettet Er einen Überrest. Und Seine Gnade waltet herrlicher als zuvor.

War das nicht beim Gericht über Sodom so? War das nicht beim Abschluss der jüdischen Haushaltung

so? Und wird es nicht ebenso jetzt sein, beim Abschluss der christlichen Haushaltung? Der HErr spricht: Wie es war in den Tagen Noahs, so wird es auch sein in den Tagen des Menschensohnes. Sie aßen, sie tranken, sie freieten und ließen sich freien, bis die Sintflut kam und nahm sie alle dahin. Uns zur Warnung.

Die Offenbarung Gottes im Gericht ist nicht ohne Frucht. Obgleich in der Erzählung von Babel das alte böse Menschenherz wieder hervortritt und der Größenwahn, der nichts nach Gottes Rat und Willen fragt.

Aber das Licht Gottes scheint in die Finsternis herein. Die Überlieferung von Gottes Wirken in der Urzeit und von Seinem heiligen Gericht in der Flut wird von vielen bewahrt. Da ist ein Hiob, ein Melchisedek. Später ein Bileam aus Mesopotamien, ein gottloser, aber ein richtiger Prophet. Und Gott erwählt sich den Mann des Glaubens, Abraham, und schließt mit ihm und seinem Samen einen heiligen Bund. Denn das ist Gottes Wille und Sein heiliges Wohlgefallen: ein Herz voll Glauben und Vertrauen, in dem Sein Geist wohnen und zeugen kann. Und endlich führt Mose, der Mann Gottes, das Volk Israel nach Kanaan.

Das ist nun ein ganz merkwürdiger Teil der Offenbarung Gottes. Dieser aus dem Wasser gezogene Knabe; dieser Mann Gottes, Mose; dieser größte Prophet des Alten Bundes; dieser in aller Weisheit der Ägypter erfahrene Lehrer und Fürst. Die Ägypter hatten eine große Weisheit in irdischen Dingen. Ihre Kultur stand sehr hoch. Ihre Kunst und Industrie war unvergleichlich. Mose macht von dem allem nur sehr wenig Gebrauch. Und von ihrer Wissenschaft, von ihrer Philosophie und ihren religiösen Anschauungen — von alledem finden wir bei ihm kein Wort.

Gottes Auftrag ist seine Stärke. Gottes Leitung seine Weisheit. Gottes Wohlgefallen seine Belohnung. Gottes Dienst seine Ehre. Darum heißt er: der Mann Gottes — Mose.

Israel war in Ägypten schwer gedrückt. Sein Ausziehen war eine richtige Flucht voll Angst und Schrecken. Und der Zug durch die Wüste brachte viel Not und Gefahr. Aber wie wunderbar waltete Gottes Geist über dem allem. Mose halt mit dem Volk, so wie es gesammelt ist, zuallererst das Passah. Ein Lamm wird geschlachtet in jeder Familie. Das Blut wird an jedem Haus an die Oberschwelle getan. Das Blut, das rettet. Ungesäuertes Brot wird zubereitet. Das Lamm wird mit bitteren Kräutern gegessen von den Leuten, deren Lenden gegürtet sind, die Schuhe an den Füßen ha-

ben und Stäbe in ihren Händen, bereit zum Auszug nach Kanaan.

Wie vertraut ist uns diese Sprache. Im Licht des Heiligen Geistes ist Zug für Zug für uns voll Bedeutung. Das Lamm, Christus unser Passahlamm. Das Blut, das Lösegeld für unsere Seele. Das ungesäuerte Brot, die bitteren Kräuter - unsere Vorbereitung für Gottes Tisch in Buße und Reue. Der Auszug, das Ziel Kanaan. Es ist das Leben der Auferstehung, um desentwillen wir alles verlassen.

Dann in der Wüste. In der tiefsten Erniedrigung, in der höchsten Gefahr ist Gott am nächsten. Die Stiftung des alttestamentlichen Kultus, die hier geschah, ist eine wundervolle Stiftung. Das mosaische Gesetz ist eine herrliche Gesetzgebung. Durch dieses Gesetz und diesen Kultus wurde Israel in der Tat ein Volk Gottes.

Der Mittelpunkt des Kultus war die Stiftshütte. Aber da gab es nichts Willkürliches, nichts von Menschen Ersonnenes. Alles bis aufs kleinste Maß war von Gott vorgeschrieben, und enthielt denn auch im Lichte des Heiligen Geistes seine ihm eigene köstliche Tiefe.

Die Hütte selbst war Gottes Wohnung — das Vorbild der Kirche Christi auf ihrer Wanderschaft hienieden. Da war Gott gegenwärtig. Er wohnte im Allerheiligsten. Und demgemäss war alles eingerichtet. Und alles zeugte von Seiner Gegenwart und von Seiner Heiligkeit.

Diese Hütte war abgeschlossen von der Umwelt. Durch drei Tore gelangte man zur Allerheiligsten, das doch niemand betreten durfte, als nur der Hohepriester am großen Versöhnungstag.

Aber auch die anderen Räume waren abgeschlossen. Das Heiligtum betraten nur die Priester bei ihrem Dienst. Den Vorhof betrat kein Unbeschnittener, nur der im Bunde Gottes stehende Israelite.

Draußen standen die Heiden und die Ungläubigen. Herein trat, wer sich zum HErrn bekehrte und in Seinen Bund eintrat. An den Ordnungen des Vorhofs lernte er den Willen Gottes kennen. Der Dienst des Brandopfers lehrte ihn seine Pflicht der Hingabe an Gott nach Leib, Seele und Geist. Der Dienst des Sündopfers lehrte ihn die Größe der menschlichen Schuld, die nur durch den Tod des Opfertieres vorläufig Sühne fand. Und die Größe der Gnade Gottes, der immer wieder das Opfer annahm und den Büßenden Vergebung gewährte. Das Waschbecken lehrte ihn die Wa-

schung der Seele durch Gottes Wort ins Heiligtum trat der so geheiligte Mensch als Gottes Priester. Am Rauchaltar lernte er den Dienst des Weihrauchs: Anbetung und Fürbitte. Am goldenen Leuchter strahlte ihm das himmlische Licht entgegen, in dessen Schein die Gemeinde Israel selbst ein Leuchter Gottes wurde. Am Darstellungstisch zeugte ihm das geheiligte Brot von der Gemeinschaft mit dem, der selbst das Brot des Lebens ist. Im Allerheiligsten leuchtete dem Gläubigen das Licht aus dem Jenseits entgegen, wo Christus ist, der wahre Gnadenthron, der ihn beruft und erzieht zum Wachsen und Reifen, zum Eintritt in Gottes Gegenwart.

Die heiligen Dienste waren also wohl geeignet, Israel emporzuleiten zu einer wahren geistlichen Erkenntnis. Sie wussten es alle, dass Gehorsam besser ist denn Opfer; dass die Opfer, die Gott begehrt, ein zerbrochener Geist und ein zerschlagenes Herz sind. Sie beteten: Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von Deinem Angesicht und nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir.

Der Geist Gottes war diesem Volk unaussprechlich nah. Er ruhte auf dem Manne Gottes, Mose. Er kam auf die siebenzig Ältesten, und sie weissagten. Mose legte seine Hand auf das Haupt Josuas und wählte

ihn zu seinem Nachfolger. „Josua aber, der Sohn Nuns, war erfüllt mit dem Geist der Weisheit, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt.“ (5. Mose 34, 9) Sie wussten, dass Gottes Geist über Israel, dem Volk Gottes, waltete, es warnte und tröstete, reinigte und erzog. Und wir wissen, dass alle ihre Erfahrungen uns zum Vorbild und zur Warnung sind.

Wieder leuchtet uns dieses Licht entgegen aus dem Bericht des Einzugs in das Land der Verheißung. Die Hütte wurde abgebrochen. Die heiligen Dienste hörten auf. Es ging vorwärts über den Jordan. Aber der Strom, der durchschritten wurde, das Geheimnis des Todes, tötete den treuen Knecht Gottes nicht. Das Volk des HErrn schritt hinüber. Es unterzog sich einer Erneuerung der Beschneidung. Dann erst erschien dem Josua der Fürst über das Heer des HErrn. Jericho, die reiche, feste Stadt mit den starken Toren und den hohen Mauern, wurde durch den siebenfachen Schall der Posaunen erschüttert und eingenommen. Das Land Kanaan stand für Israel offen.

Was für ein beredtes Zeugnis ist das für uns? Auch für uns ist das Heiligtum abgebrochen. Wir stehen mitten im Jordan. Die Fluten rauschen drohend um uns her. Sind wir bereit für die Erneuerung unserer geistlichen Beschneidung? Für die Erscheinung

unseres HErrn? Für das Blasen der sieben Posaunen?
Für das Vorwärtsschreiten in das Land der Verheißung?

Dort ist Zion. Dort ist Jerusalem, die bleibende Wohnung Gottes. Dort ist unsere Heimat!

Aber Israels Geschichte geht weiter in die Tiefe. Die ganze Richterzeit ist ein Zeugnis der Geduld Gottes über einem abtrünnigen Volk. Nicht anders ist es mit der Zeit der Könige. Der Kultus Jehovas gewinnt einen höheren Aufschwung. David ist das Vorbild Christi als der Leidenskönig, der erst sein Reich sich erringt. Salomo als der Friedenskönig, der Gottes Tempel baut. Doch ist es nur für kurze Zeit. Dieser Friedenskönig ist kein treuer Mann. Und die meisten Könige in Juda und in Israel sind es nicht. Der herrliche Kultus Jehovas wird gestört und zerrüttet. Das Feuer aus der Höhe erlischt. Der Tempel des Heiligen sinkt in Asche. Das Volk mitsamt den Priestern und Leviten wird in die Gefangenschaft geführt. Und die Schechinah, das Zeichen der Gegenwart des HErrn, verlässt das Heiligtum für immer. (Hes. 10, 19)

Und doch über all diesen tiefen Nöten, über diesem schweren Schicksal des Volkes Gottes leuchtet das Licht des Heiligen Geistes, wir möchten fast sagen, wie nie zuvor. Gott sendet Seine heiligen Pro-

pheten, die dem Volk den Weg der Buße zeigen. Die Israel von seinem Erlöser und Heiland reden und Zeugnis geben von seinem ewigen Beruf. O Zion, o Jerusalem, du festgegründete Stadt! Du Berg Gottes, da die Tränen trocknen. Du ewige Residenz Jehovas, wo Friede und Gerechtigkeit wohnt! Und köstliche Psalmen beleben die Hoffnung des Volks.

Nach siebenzig Jahren kehrt Israel wieder aus Babylon zurück (siehe Jer. 25, 11; Dan. 9, 2). Sie bauen den Tempel wieder. Aber das Heiligtum bleibt leer. Da ist keine Bundeslade, da sind keine goldenen Cherubim mehr. Da ist kein Feuer Gottes mehr. Und keine Schechinah, kein Zeugnis für die Gegenwart Jehovas. Da ist auch kein Prophet mehr bis auf Johannes den Täufer. Eine neue Frömmigkeit, die Frömmigkeit der Pharisäer, kommt auf. Ein neuer Beruf, der Beruf der Schriftgelehrten ersteht. Das Volk versammelt sich in den Schulen.

Da werden die Schriften. Moses und der Propheten gelesen und betrachtet. Da kommen die weisen und gelehrten Rabbiner zur Geltung. Da kommen immer neue und fremde Prediger zum Wort. Zur Zeit unseres HErrn waren vierhundert Synagogen in Jerusalem. Aber als der lang ersehnte Messias in ihre Mitte trat, waren es nur wenige, die die Predigt Johannes des Täufers aufgeweckt hatte. Das Volk im Großen

war nicht bereit und verwarf Ihn. Und dann kam für lange Zeit Gottes heiliges Gericht.

Sehen wir uns nun in der Christenheit rings um uns her um. Gott gab der Kirche das Amt der Apostel, die, wie einst Mose, Sein Heiligtum erbauten und der Gemeinde des HErr das Gesetz und den Kultus gaben. Das waren heilige Dienste, die zur Hingebung an Gott führten. Und ein Allerheiligstes, eine heilige Eucharistie, ein Dienst, durch den der Geist der Menschen zur Anbetung und Fürbitte entflammt, zur Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott geführt und zum Eingang ins obere Heiligtum geweiht und geheiligt wurde. Die Gegenwart des HErrn war offenbar. Der HErr gab Propheten. Das Zeugnis des Heiligen Geistes wurde vernommen. Aber das alles ist längst vorbei. Ist in der Römischen Kirche begraben und verborgen unter einer fremden Sprache und einer unverstandenen Form. Im Protestantismus gibt's überhaupt kein Heiligtum und kein Allerheiligstes, keine Anbetung und keine Fürbitte. Persönlich wohl. Mancher reich begnadigte Prediger. Manche von der Liebe Christi durchglühte Seele. Aber im Kultus der Kirche nicht. Da ist kein Feuer vom Himmel und kein Licht des Geistes. Ein Gottesdienst, in dem nichts von den Geheimnissen des Alten Bundes seine Erfüllung findet. Eine Predigt, wie sie der Heidenmissionar den umbekehrten und unwissenden Völkern hält. Ähnlich

nur der Synagoge mit ihrem Lesen der alten Schriften, ihren gelehrten und mannigfaltigen Vorträgen, bei denen auch die Sadduzäer, die da sagen, es sei keine Auferstehung, reichlich zum Wort kommen.

Und dennoch - der Geist Gottes schwebte auch in der Zeit nach dem Exil über den Tiefen. Es war stets ein Vorwärtsleiten, wenn auch nur in der Sehnsucht und im heißen Gebet nach dem Erlöser. Zacharias und Elisabeth, Simeon und Hanna, Maria und Joseph und vor allen Johannes der Täufer - der Geist Gottes war in ihnen. Und in der allertiefsten Nacht, da Finsternis das Erdreich bedeckte und Dunkel die Völker, ist ihnen ein helles Licht aufgegangen. Der Tag der Offenbarung des HErrn, dessen Anbruch keine Macht von unten verhindern konnte.

Das ist auch unser Trost in diesen dunklen Tagen. Auch über der Kirche Gottes und all ihrer geistlichen Nacht schwebt der Geist unseres Gottes. Und wir sind Zeugen von einem Werk, das Er in der Stille getan hat und bald in großer Kraft weiterführen wird zur Vorbereitung der Kirche Gottes auf den Tag der Wiederkunft unseres Erlösers.

2. Jesus, der HErr und Christ

Diesen Jesum hat Gott auferweckt, des sind wir alle Zeugen. Nun Er denn durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat Er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret. - So erkenne denn das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zum HErrn und Christ gemacht hat.

Apostelgeschichte 2, 32-36

Christus heißt der Gesalbte. Es ist die Übersetzung des hebräischen Wortes: Messias. Aber Er ist nicht nur für sich selbst, nur für Seine eigene Person mit dem Geist Gottes gesalbt, sondern Er ist auch die Quelle der Salbung, der Spender und Vermittler dieser unaussprechlichen Gottesgabe für die Menschenkinder. Und Er ist es geworden nach Seinem Sieg am Kreuz. Das sind die Worte des Petrus. Das ist der wesentliche Inhalt der frohen Botschaft, die er verkündet: „Diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, hat Gott auferweckt und zum HErrn und Christ gemacht.“

Die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater. - Wir dachten doch, dass Christus unser Heiland wur-

de, wäre das Größte an Seiner Sendung. Petrus versteht es anders. Er sagt: dass Jesus der HErr und Christ wurde. Und das war offenbar für die gläubigen Israeliten das Erste und Nächste. Das war ihr großes Verlangen, ihre große Messiaserwartung. Das war für sie die köstlichste aller Gottesverheißungen.

Petrus beruft sich auf den Propheten Joel. Joel spricht: Es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass Ich will ausgießen von Meinem Geist auf alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben. Und auch auf Meine Knechte und auf Meine Mägde will Ich in denselben Tagen ausgießen von Meinem Geist, und sie sollen weissagen. Wunder im Himmel, Zeichen auf Erden. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große und schreckliche Tag* des HErrn kommt. (Joel 3, 1-4)

Wer denkt heute an den großen und herrlichen Beruf des Volkes Israel? Die Verheißung Abrahams lautet: Durch dich und deinen Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. Und der Apostel Paulus sagt uns, dass wenn die Zahl der Auswahl Gottes aus den Heiden erfüllt ist und der HErr das gottlose Wesen von Jakob abwenden wird, wird es sein wie Leben aus den Toten. Ein großer geistlicher Segen

durch eine geistliche Auferstehung Israels ist Römer 11 verheißen. Durch Ihn, der der Erstling Gottes ist; wenn Christus, der HErr, König sein wird auf dem Berge Zion und zu Jerusalem in der Herrlichkeit.

So unmöglich es uns heute scheint, so wahr ist es und Gottes heiliger Ratschluss, dass dieses Volk von Gott auserwählt ist zum Segen für alle Nationen der Erde. Denn ihr Erlöser ist stark. Der heißt der HErr Zebaoth. Er wird sie bekehren von ihrem Mammonsdienst und von allen ihren Götzen.

Und Jesus Christus, der verheißene Erlöser, ist es, an dem die Verheißung zuerst in Erfüllung geht, und durch den sie allein in Erfüllung geht. Wie der Apostel an Pfingsten sagt: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt und zum HErrn und Christ gemacht.“

Als unser HErr in Nazareth war in der Synagoge Seiner Heimat, da las Er den erstaunten Juden die Stelle Jes. 61 vor: Der Geist Jehovas, des HErrn, ist auf Mir, derhalben Mich Jehovas gesalbt hat, und hat Mich gesandt, dem Elenden Freude zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, den Gefangenen die Freilassung, den Gebundenen die Lösung ihrer Bande zu verkündigen; den Traurigen Schmuck für Asche zu schaffen, Freudenöl für Traurigkeit, Feierkleider für einen betrübten Geist.

Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren, sprach Jesus zu den Nazarenern. Die Tauben hören, die Stummen reden, die Blinden sehen, die Aussätzigen werden rein. Brauchet eure fünf Sinne. Die Zeit der Erfüllung ist da.

War das nicht Johannes des Täufers Zeugnis: Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt; dem ich nicht wert bin, Seine Schuhriemen aufzulösen, der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. (Matth. 3, 11) Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf Ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem Heiligen Geist taufet. (Joh. 1, 33) Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube und blieb auf Ihm. (Joh. 1, 32)

Johannes tat kein Wunder, aber er war der größte unter allen Propheten des Alten Bundes. Ihm und ihm allein konnte der Heilige Geist das doppelte Geheimnis offenbaren, das in den zwei Worten enthalten ist: siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünden trägt - und: derselbige ist's, der mit dem Heiligen Geist taufet. Das Geheimnis vom Feuer und vom Wasser und vom Blut.

Erinnern wir uns, dass kein Prophet mehr in Israel war seit Maleachi und Haggai, seit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Der Tempel,

den Herodes gebaut hatte, hatte kein heiliges Feuer. In seinem Allerheiligsten war keine Bundeslade und keine Cherubim. Der Hohepriester trug kein Ephod mehr mit dem Brustschild aus zwölf Edelsteinen, um Gott zu fragen. Die Schechinah, die Wolke der Gegenwart Gottes, war verschwunden.

Gott redete seit vierhundert Jahren nicht mehr in der Mitte dieses Volkes. Was uns der Evangelist Lukas erzählt von Zacharias, dem Hohenpriester, und von seinem Weib Elisabeth, von dem alten Simeon und der Prophetin Hanna, gehört zum Neuen Testament. Es ist uns der Beweis, dass der Geist Gottes Israel auch in den traurigsten Zeiten nicht verließ. Und zugleich, dass Er sich für die Erfüllung der Verheißung einsetzte und sie herbeiführte.

Und Johannes tat kein Wunder. Aber er war da mit einer göttlichen Sendung. Seine Stimme erscholl - die Stimme des Predigers in der Wüste -, bereitet den Weg des HErrn. Tut Buße, das Himmelreich ist da.

Und so war es. Ein Kind war in Bethlehem geboren aus dem Stamm Davids. Der Knabe wuchs in Nazareth auf. Der junge Mann kam an den Jordan. In Bethlehem hatten die Engel Gottes Ihn bewillkommen. Vor den Augen des Johannes kam der Heilige Geist sichtbar auf Ihn herab.

Sehen wir uns das Tagewerk dieses Mannes an, den man in Nazareth über die Felsen stürzen wollte; der sich in Jerusalem nicht zeigen durfte; der am See Genezareth, im heidnischen Galiläa herbergen und in der Wüste sich aufhalten musste, wo die Armen und Elenden, die Krüppel und die Siechen sich um Ihn scharten. Was ist das für ein Mann? Wind und Meer sind Ihm gehorsam. Die Kranken heilt Er, die Toten stehen auf, und die Teufel zittern vor Ihm. Aber Sein Wort ist wohl voller Ernst und heiliger Weihe, aber zugleich so voll Liebe. Keinem Elenden kann Er seine Bitte abschlagen. Er hat das Himmelreich im Herzen.

Aber wie konnte die Welt Ihn erkennen oder gar Ihn anerkennen, wenn Er in dieser Umgebung verharrte; wenn Er weder am Hof des Herodes noch in der Nähe des kaiserlichen Prätoriaums sich sehen ließ; wenn Er unter den hohepriesterlichen Familien keine Freunde hatte, und erst recht keine Annäherung an die gelehrten Rabbiner und die Anhänger der griechischen Philosophenschulen suchte? Er warf sich nicht von der Zinne des Tempels hinab unter das staunende Volk. Er erniedrigte sich nicht zu einem Fußfall vor dem Fürsten dieser Welt. Für Ihn verwandelten sich die Steine nicht in Brot. Er ging einen recht einsamen, verborgenen Weg. Und endlich konnte man Ihn gar nicht mehr verstehen. Er wurde gefangen, verhört und verurteilt und hinderte es nicht.

So wurde denn Sein Weg ein blutiger Weg. So steht vor uns als das allergrößte Rätsel, das große Rätsel der Ewigkeit, das Blut Jesu Christi. Und dieses herrliche Menschenleben endete am Fluchholz.

Ach, liebe Brüder, es war doch wohl ein Irrtum, dass der heilige, all-mächtige Gott diesen heiligen, reinen Menschen zu uns sandte, diesen Quell alles Heils und aller Liebe, diesen Brunnen der Wahrheit, diese reine, vollkommene Seele mit ihrem großen Schatz von Gerechtigkeit und Frieden und Heiligkeit. Wie konnte Er unsere Erde betreten? Er musste ja allen völlig fremd sein; Er, der nur für die großen himmlischen Dinge Sinn und Verständnis hatte, vor dessen Blick allein schon alle unsere Verkehrtheit und unsere angeborene Bosheit, unsere Eigen-liebe und unser Hochmut offenbar und zuschanden wurden. Er würde gewiss heute für uns alle ein ebenso unwillkommener, unbequemer Gast sein wie damals für die Juden und die Römer. Er ist dennoch gekommen. Er kommt auch heute, obgleich Ihn alle ablehnen und wieder kreuzigen.

Sein Weg war wie ein Weg durchs Heiligtum, wo der Heilige Geist alles für Ihn vorbereitet hatte. Er brachte Sein Brandopfer dar, das war die vollkommene Hingabe Seines Lebens in heiligem Gehorsam gegen den Vater; das Opfer, von dem David im 40.

Psalm redet: Schlachtopfer und Speisopfer gefallen Dir nicht. Da sprach Ich: siehe, Ich komme, im Buch ist von Mir geschrieben. Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gerne, und Dein Gesetz ist in Meinem Inwendigen. War es doch das einzige wahre Brandopfer, das eine, auf das der himmlische" Vater schon seit viertausend Jahren gewartet hatte. Er brachte Sein Sündopfer dar. Als unsereiner, ein wahrer, richtiger Mensch in der Mitte Seiner Brüder. Er sprach mit uns: An Dir allein habe Ich gesündigt. Ein gebrochenes und zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verachten (Ps. 51). Er brachte Sein Dankopfer dar, wie es David im 54. Psalm von Ihm vorausgesagt hatte: Ich will Dir ein freiwilliges Opfer tun und Deinem Namen Jehovas danken, dass er so tröstlich ist.

Und Christus trug in Seinem Innern das Heiligtum Jehovas. In Seiner Seele leuchtete das Licht des Heiligen Geistes, dadurch Er selbst das wahrhaftige Licht für die Menschheit wurde. Sein Herz und Sinn war der rechte goldene Altar, ohne Unterlass dem Vater geweiht in Anbetung und Fürbitte. Und Er selbst stellt sich bis heute im oberen Heiligtum dem Vater dar als das Brot des Gedächtnisses, das Brot des Lebens, der in Seiner Person Sein Volk vom Alten und vom Neuen Bund ohne Unterlass vor Gott vertritt.

Als dann die Zeit erfüllet war, dass Er zum Vater ging, da zerriss der Vorhang im Tempel mitten entzwei. Das Allerheiligste tat sich weit auf für Ihn. Der große Versöhnungstag war gekommen. Das Blut der Versöhnung war geflossen. Und Er trug es hinein, Sein eigenes teures Blut, um es dem Vater darzubringen. Um sich mit Seinen heiligen fünf Wunden als das für uns erwürgte Lamm dem Vater darzustellen und unser Hoherpriester zu werden im Oberen Heiligtum. Denn dazu war Er gesalbt. Als König und Priester, als HErr und Christ.

Petrus spricht in seiner zweiten Predigt am Tage nach dem Pfingstfest von einer neuen Sendung Christi Jesu nach Seiner Auferstehung: Euch zuvordest hat Gott auferweckt Seinen Knecht Jesum und Ihn gesandt, euch zu segnen - als Erfüllung der Verheißung Gottes durch Mose: Einen Propheten wird euch der HErr, euer Gott, erwecken, gleichwie mich, den sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird (Apg. 3, 22).

Hier ist die Rede von der Sendung unseres HErrn nach Seiner Auferstehung.

In denjenigen Handlungen, die der HErr nach Seiner Auferstehung in der Mitte Seiner Jünger vollbrachte, gehört, was uns Johannes erzählt, dass Je-

sus am Abend jenes ersten Wochentags zu den Jüngern kam, die bei verschlossenen Türen versammelt waren, und nach dem Friedensgruß zu ihnen sprach: Gleichwie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch. Dann blies Er sie an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Das war ihre förmliche Ordination und Aussendung. Dazu gehörte aber auch jenes andere Wort, das uns Matthäus aufbewahrt hat: Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wörtlich heißt es: mit euch. Was sie tun, das tut der HErr durch sie. Was sie reden, das redet Er selbst durch ihren Mund. Wer euch höret, der höret Mich. Das ist das Geheimnis ihres apostolischen Auftrags. Jesus selbst ist der große Apostel und Hohepriester Gottes, den wir bekennen (Hebr. 3, 1). Aber Er richtet den Auftrag des Vaters aus durch Seine Zwölf und in ihnen.

Der HErr verhieß einst denen, die Ihn lieben, dass sie von Seinem Vater werden geliebet werden, und dass Er sie lieben und sich ihnen offenbaren werde. Ja noch mehr: Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen (Joh. 14, 21; 23). Ich in Meinem Vater und ihr in Mir und Ich in euch - so spricht der HErr (Joh. 14, 20 und 17, 23). Das gilt von allen Gläubigen. Aber

es gilt zuallererst von Seinen Aposteln. Es ist die Kraft der göttlichen Liebe. Dieselbe Liebe, durch die der HErr sich zum Opfer weihet für die Sünden der Welt; durch die Er Seine Kinder zu sich zieht und sie heiligt, sie vollbringt es, dass ebenso wie der Vater in Seinem Sohne, so auch der Sohn in Seinen Gliedern wohnt. Und zwar ab der Apostel, der Gesandte des Vaters, in Seinen Aposteln; als der Prophet des Höchsten in den Propheten; als der Evangelist, der Bote der guten Botschaft, in den Evangelisten, die Er sendet. Und als der gute Hirte in den Hirten, die Er für Seine Herde verordnet. Aber auch in einem jeden der Glieder Seines Leibes als unser Bruder.

Denn der HErr ist nach Seiner Auferstehung für uns zum lebendig machenden Geist geworden (1. Kor. 15, 45). Der Geist ist es, der lebendig macht. Und der HErr kommt zu uns im Heiligen Geist und macht uns und alles in Seiner Kirche lebendig. Dieses Leben aus Ihm und in Ihm, das ist das große selige Geheimnis, in dem wir mitten inne stehen. Das ist unsere tägliche persönliche Erfahrung. Es ist wie Paulus sagt: Christus in euch, die Hoffnung unserer Vollendung und aller Herrlichkeit (Kol. 1, 27).

Die Menschen haben in der Kirche Gottes andere Dinge eingeführt und andere Ordnungen aufgerichtet, als der HErr von Anfang an bestimmt hatte, und Seine

immerwährende Gegenwart aus dem Gesicht verloren. Aber wie groß ist der Irrtum und das Vergehen in Seiner Kirche, etwas gegen Seinen ausdrücklichen Wunsch und Willen zu tun. Jesus, unser HErr lebt. Und Er sitzt auf dem Thron der Majestät in der Höhe. Ohne Seinen Auftrag und ohne Seinen Willen soll sich in Seiner Kirche keine Hand und kein Fuß regen. Dazu ist Er als unser König und Hoherpriester gesalbt.

Und es wird ein Reis aufgehen aus dem abgehauenen Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen, auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HErrn und des Atmens in der Furcht des HErrn (Jes. 11, 1-3). Das ist zunächst Sein königlicher Auftrag, durch den Er der Erde Gerechtigkeit und Friede bringt. Aber es ist auch Sein priesterlicher Auftrag, infolgedessen Er das Haupt Seiner ganzen Kirche ist. Bei Ihm und bei Ihm allein ist ja beides, das Königtum und das Priestertum, vereint.

Siehe, es ist ein Mann, der heißt Spross; denn Er wird aus seinem Boden aufsprossen und wird bauen des HErrn Tempel. Ja den Tempel des HErrn wird Er bauen und wird den Priesterschmuck tragen und wird sitzen und herrschen auf Seinem Thron und

wird auch Priester sein auf Seinem Thron. Und wird Frieden sein zwischen den beiden (Sach. 6, 12. 13). Und des HErrn Wohlgefallen wird durch Seine Hand fortgehen (Jes. 53, 10).

Es ist nichts weder im Himmel noch auf Erden, was der Herrlichkeit und Majestät der königlichen und priesterlichen Salbung Christi gleichkommt. Der ganze Ratschluss Gottes ist in Seine Hand gelegt. Wie sagt Jesaja: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, der die Herrschaft hat auf Seiner Schulter. Und Sein Name heißt: Wunder-Rat, starker Held, Vater der Zukunft, Friedefürst (Jes. 9, 6).

Seine Gegenwart bei Seiner Kirche auf Erden, das ist das erste, große und herrliche, was uns die Offenbarung Johannis zeigt. Unsern auferstandenen und verherrlichten Erlöser an Seiner heiligen Arbeit. Da sehen wir, wie so wenig teilnahmslos, wie so gar nicht hilf- und tatenlos der HErr Seiner Kirche auf Erden gegenübersteht Im Gegenteil. Er legt Seine Gemeinden um sich wie ein Kleid und gürtet sich mit ihrer Kraft wie mit einem Gürtel. Er wandelt in ihrer Mitte, ob sie es achten oder nicht. Er sorgt für Seine sieben Leuchter, ob sie es Ihm danken oder nicht. Für alle hat Er ein Wort der Rüge, des Tadels oder auch des Trostes und der Stärkung.

Diese Leuchter sind nicht nur sieben kleinasiatische Gemeinden, die dort vor 1900 Jahren existierten und dann langsam erloschen. Das ist Seine Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche bis auf den heutigen Tag. Und ist kein einziges ihrer Glieder, das lebendigen Glauben hat, und nicht derselben Pflege und Obhut des guten Hirten teilhaftig würde. Der Menschensohn ist seit Seiner Fleischwerdung mit Seiner Menschenherde auf Gedeih und Verderb bis in Ewigkeit verbunden. Und keine Macht von unten kann dieses heilige Band lösen. Er ist ihr Haupt, das unzertrennbar mit ihr als Seinem Leib verbunden ist. Er ist die Quelle des Heiligen Geistes für sie. Und all ihr Leben und ihre Kraft fließt von Ihm aus ihr zu. Nie hat Er aufgehört, die sieben Sterne in Seiner rechten Hand zu halten. Alles Licht der Wahrheit in Seinem Hause stammt von Ihm durch alle Jahrhunderte bis auf uns. Nie hat der Strom des Lebens, der von Seinem Thron uns zufließt, aufgehört, das Leben der Kirche Gottes zu vermehren und zu befruchten.

Der HErr hat in Seiner großen Liebe zu Seinem Volk vor hundert Jahren ein neues Maß von Gnade und Erbarmen uns zuteil werden lassen. Sein Heiliger Geist ist zu uns gekommen und hat Seine Gaben und Kräfte unter uns ausgeteilt. Der Strom der Salbung ist geflossen wie vor alters durch die Kanäle des Segens, die Vier, die der HErr verordnet hat. Aber es

war ein großes Hindernis dabei. Es war ja nicht die eine heilige Kirche Gottes, der die Arbeit der Apostel des HErrn zugut kam. Wenigstens schien es so. Es schien nichts weiter zu sein als die Aufrichtung einer neuen Sekte, und noch dazu einer sehr kleinen, eng beschränkten und sehr eigentümlichen Sekte.

Und nun ist dieses Werk Gottes vorüber, und wir warten in demütigem Glauben auf das, was Gott weiter tun wird. Der HErr unser großer König, Er sitzt auf Seinem Thron. Hat denn die Erde von Seinem Königreich schon etwas erfahren? Ist sie des Segens Seiner Regierung schon in etwa innegeworden? Soviel auch mancher einzelne Christ von Gnade und Hilfe Gottes persönlich erfahren haben mag, so Sind doch die Verheißungen von Christi Gegenwart und von Seinem Reich noch alle unerfüllt. Wunderbar groß und herrlich sind diese Verheißungen Gottes.

Seiner Herrschaft Mehrung und des Friedens ist kein Ende auf dem Stuhle Davids und in Seinem Königreich; dass Er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HErrn Zebaoth (Jes. 9, 7).

Wir warten. Wir warten täglich auf Seine Zukunft. Und indem wir warten, freuen wir uns über das köstliche Unterpfand aus Seiner Hand. Sonst wä-

re uns das Warten und Hoffen schon längst vergangen. Aber Er, der Christus heißt, der selbst gesalbt ist über und für alle Seine Genossen, Er reicht uns Tag für Tag aus Seiner Fülle Gnade um Gnade. Er macht uns reich an Seinen mannigfachen Gaben. Und Sein Geist, der bei uns ist, erweist sich als unser treuester Freund, unser hoher, heiliger Gast. Er verlässt uns nicht, wenn wir Ihn nur nicht verscheuchen. Er ist's, der uns rufen lehrt: Ach, dass Du den Himmel zerrisest und führest herab, dass die Berge vor Dir zerflösen! Er ist's, der in uns beständig ruft: Komm, HErr Jesu!

Wir warten mit heiliger Sehnsucht auf den Tag, wo das Geheimnis Seines Namens: - HErr und Christ - seine volle Enthüllung finden wird. Denn für mich und dich und alle Seine Glieder ist Er gesalbt mit dem Geist, der der Geist der Herrlichkeit und Gottes ist.

3. Die Verheissung des Trösters

Dieweil Ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber Ich sage euch die Wahrheit Es ist euch gut, dass Ich weggehe. Denn so Ich nicht weggehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So Ich aber hingegangen bin, will Ich Ihn zu euch senden. Derselbige wird Mich verklären; denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.

Joh. 16, 6-14

Hesekiel sieht im Geist, wie der Strom des Lebens unter der Tempelschwelle herausfliegt am Altar vorbei und immer tiefer und tiefer wird. Und siehe, da standen sehr viele Bäume an seinen Ufern. Dies Wasser, spricht der Engel Gottes zu ihm, fließt heraus zur Morgengrenze und läuft hinab ins Blachfeld und gehet ins Meer, und wenn es dahin ins Meer kommt, da sollen dessen Wasser gesund werden. Ja alles, was lebet und webet, überall dahin diese Ströme kommen, das soll leben, wohin dieser Strom kommt. Und an demselben Strom am Ufer auf beiden Seiten werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken, noch ihre Früchte ausgehen, und werden alle Monde Früchte bringen; denn ihr

Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Frucht wird zur Speise sein und ihre Blätter zur Arznei. (Hes. 47, 1-12)

Denselben Lebensstrom siehet Johannes vom Thron des Lammes ausgehen. Die Gefahr ist, weil das Wort im Buch der Offenbarung steht, dass wir uns die Erfüllung als etwas fern Zukünftiges denken. Aber nein. Der Strom des Lebens fließt aus dem Heiligtum seit dem Tag, da unser HErr nach Seinem Sieg zum Himmel aufgefahren ist. Und Seine Wasser sind nichts anderes als die Gemeinschaft Seines Geistes.

Die Gegenwart des Heiligen Geistes, der am Pfingsttag zu uns kam, von Ihm gesandt, der die Verheißung des Vaters für uns empfangen hat, das ist die Erfüllung jener herrlichen Verheißungen der Propheten: Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf die Dürre; Ich will Meinen Geist auf deinen Samen gießen und Meinen Segen auf deine Nachkommen (Jes. 44, 3). Das soll der Bund sein, den Ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der HErr: Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und Ich will ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein. Und keiner wird den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: erkennet den Herrn; sondern sie sollen Mich alle kennen, beide, klein und groß,

spricht der HErr (Jer. 31, 31-34). Oder das andere Wort: Ich will ihnen ein einträchtig Herz geben und einen neuen Geist in euch geben. Und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Fleische und ihnen ein fleischernes Herz geben, auf dass sie in Meinen Sitten wandeln und Meine Rechte halten und danach tun. Und sie sollen Mein Volk sein, so will Ich ihr Gott sein (Hes. 11, 19. 20). Ebenso die große Verheißung (Hes. 36, 27): Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben. - Ich will Meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln. Meine Rechte halten und danach tun. Und Kap. 37, 26: Und Ich will ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll Mein ewiger Bund sein mit ihnen. Und will sie erhalten und mehren, und Mein Heiligtum soll unter ihnen sein ewiglich. Und Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein. Dass die Heiden sollen erfahren, dass Ich der HErr bin; wenn Mein Heiligtum ewiglich unter ihnen sein wird.

Unser Herr hat alle diese Verheißungen erfüllt und wird sie ganz erfüllen. Wie ermahnt Er doch so innig und herzlich wie möglich: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Wo bittet aber ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für

den Fisch biete? Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten (Luk. 11, 9 bis 13).

Die Gabe des Heiligen Geistes, was für ein wundervolles Geschenk ist das! Gottes Geist kommt in uns wohnen. In was für eine herrliche Gemeinschaft treten wir da ein! Und welche heilige Verpflichtung bringt uns das!

Gott hat sich dem Volk Israel in Seiner Heiligkeit geoffenbart, und das ganze Gesetz, das Er ihm gab, zielte darauf hin, dieses Volk vor allen Nationen der Erde in besonderer Weise zu heiligen. Ihr sollt Mein Eigentum sein vor allen Völkern. Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein. Das war Israels Berufung (2. Mos. 19, 5. 6). Das: ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig, war tief in das Herz eines jeden frommen Israeliten hineingeschrieben. Sie wussten aber, dass sie das nicht konnten aus eigener Kraft. Sie wussten und erwarteten, dass der Messias-Christus, der Gesalbte, ihnen die Gabe des Heiligen Geistes bringen würde. Darum auch war das Wort Johannes des Täufers für sie so wertvoll: Der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Und nun war Er in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: bittet, suchet, klopfet an. Die Zeit ist da. Die Erfüllung ist gekommen. Der himmlische Vater ist bereit, euch Seine Verheißung zu erfüllen. Ihr sollt alle den Heiligen Geist empfangen.

Und vor Seinem Hingang, in der wunderbaren Homilie, die der HErr bei der Stiftung des heiligen Abendmahls hielt, ist dies der einzige, aber auch herrliche Trost, dass Er Seinen Jüngern sagt: So Ich nicht hingehe - das heißt: so Ich nicht Mein Werk am Kreuz vollende -, so kommt der Paraklet nicht - Paraklet will sagen: Mein Stellvertreter. So Ich aber hingehe, will Ich Ihn zu euch senden (Joh. 16, 7). Darum ist es gut, dass Ich hingehe.

Der Paraklet ist übersetzt der Tröster. Aber es ist sehr viel in diesem Wort enthalten. Der Heilige Geist ist die dritte Person der Heiligen Dreieinigkeit. Was der Vater gewollt und bestimmt hat; was der Sohn durch Seine heilige Menschwerdung und durch Sein Leiden und Sterben am Kreuz bewirkt und ermöglicht hat, das führt Er aus. Aber nicht getrennt oder für sich allein. Sondern wie der Vater im Sohne die Welt versöhnt hat, so ist auch der Sohn es, der durch den Heiligen Geist als durch Seinen Geist zu uns kommt und in uns wohnt.

Da ist aber keine Mystik. Die Mystik hat mit dunklen Kräften und Wirkungen zu tun und führt zu unklaren, verschwommenen und pantheistischen Vorstellungen. Nein, hier ist nichts anderes als das große Wunder der göttlichen Liebe. Der Vater liebt Seine Kinder. Er gibt ihnen keinen Stein für Brot, keine Schlange für einen Fisch, keinen Skorpion für ein Ei. So gibt der himmlische Vater - nicht unfruchtbare Philosophie, sondern Brot des Lebens durch das Wort Seiner Zeugen; nicht gefährliche Spekulationen für das Geheimnis der geistlichen Wiedergeburt, und nicht die Not unnützer Selbstqual an Stelle des inneren Lebens. Er gibt, was Er nur Köstlichstes und Herrlichstes zu geben hat: Er gibt uns sich selbst in der Person Seines Sohnes zum Heiland: denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu (2. Kor. 5, 19). Und Er gibt uns nun, da der Weg frei ist, nachdem unsere Sünde versöhnt ist, die volle Gemeinschaft mit Ihm Selbst, die Gemeinschaft Seines Heiligen Geistes, die verborgene Herrlichkeit.

Der Evangelist Lukas erzählt: Und als Jesus sie versammelt hatte, befahl Er ihnen, dass sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr gehört habt, sprach Er, von Mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden,

nicht lange nach diesen Tagen. - Ihr werdet die Kraft des über euch kommenden Heiligen Geistes empfangen und werdet Meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde (Apg. 1, 4-8).

Und als dann der Tag der Pfingsten erfüllet war, und sie alle einmütig beieinander waren, da geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines daherfahrenden gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus.

Und es erschien ihnen wie zerteilte Zungen Feuers und setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden voll Heiligen Geistes und fingen an zu reden mit andern Zungen, nach dem ihnen der Geist gab auszusprechen.

Da ist der Heilige Geist, von unserem gen Himmel gefahrenen HErrn gesandt, zu uns gekommen. Seither ist Er in der Kirche Christi gegenwärtig und übt auf die Kinder Gottes Seine Wirkung dem Maß des Glaubens gemäß, das sie Ihm entgegenbringen. Wie Jesus sprach: euch geschehe nach eurem Glauben.

Und können wir nun durch Ihn rein, sündlos und heilig leben? Können wir in der Gemeinschaft mit

dem lebendigen Gott stehen und darin bleiben und wachsen? Wird unser Sehnen erfüllt, wie es die Kinder Korah im 42. Psalm aussprechen: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, nach Dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Der Apostel gibt die Antwort: Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Der Tempel Gottes ist heilig. Der seid ihr. (1. Kor. 3, 16. 17)

Die neunte Frage im Katechismus heißt: Wie heiligt uns denn Gott der Heilige Geist? Indem Er in uns als in den Gliedern Christi wohnt und uns dem Bilde Christi ähnlich macht, so dass wir die Frucht des Geistes bringen. Und die zehnte Frage: Was ist denn die Frucht des Geistes? Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut und Keuschheit.

Das sind aber die Worte des Apostels Paulus im Galaterbrief. Die Frucht des Fleisches ist es, die er vorher beschreibt: Deutlich sind die Ausbrüche des Fleisches: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fres-

sen und dergleichen. - Dem stellt er diese Dinge: Liebe, Friede, Freude, Geduld usw. gegenüber.

Die Frucht. Der Baum, an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zur rechten Zeit. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Wer in Mir bleibet, der bringet viele Frucht.

Das war aber zu allen Zeiten den Menschen viel zu einfach. Das sollten die Heiligen Gottes sein, die ganz einfach in Jesus Christ eingepflanzt im Glauben an Ihn und in der Liebe zu den Brüdern stehen? Gewiss ist mehr erforderlich. Sie müssen doch etwas Besonderes leisten. Wenn die frommen Heiden sich so große Mühe gaben in ehelosem Leben, in Fasten und Selbstpeinigung, so ist dies ohne Zweifel auch für die Gläubigen nötig. Wie Ambrosius das Wort des HErren auslegt, das Christus zu den Juden sprach: Es sei denn eure Gerechtigkeit viel besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Also noch viel mehr fasten und sich Mühe geben, noch viel strenger gegen sich selbst sein. An keinem weltlichen Vergnügen teilnehmen, auch nicht lachen soll ein rechter Christ.

Das ist aber ganz und gar nicht des HErren Sinn. Nein, wo der Geist des HErren ist, ist keine bange Gesetzlichkeit, da ist Freiheit. Unser HErre sagt: Lasset

die Kindlein und wehret ihnen nicht zu Mir zu kommen; denn solcher ist das Reich Gottes. Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen (Markus 10, 14. 15). Er will kindliche Gesinnung bei den Seinen. Kindliche Dankbarkeit, kindliches Vertrauen und kindlichen Gehorsam will Er bei uns sehen. Nichts anderes. Der Apostel Paulus schreibt an die Römer: Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Fleischliche Gesinnung ist Feindschaft wider Gott. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Ihr habt aber nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset, sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind (Röm. 8, 1-16). Gottes Kinder, Erben Gottes und Miterben Christi. Und die Heilige Schrift weiß von keinen andern Heiligen.

Diese selige Stellung wird aber erreicht durch den Glauben an Christum Jesum. Und es ist überaus köstlich, was der Apostel Johannes von solchen Gläubigen sagt: Sehet, welch' eine Liebe hat uns der

Vater erzeiget, dass wir Gottes Kinder sollen heißen. Darum kennet euch die Welt nicht; denn sie kennet Ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat, der reinigt sich gleichwie Er auch rein ist (1. Joh. 3, 1-3).

Und Johannes sagt ferner (Vers 6): Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht. Wer da sündigt, der hat Ihn nicht gesehen noch erkannt. Wir können und sollen also, eben weil Christi Geist in uns wohnt, ein reines und sündloses Leben führen. Die Mahnung des Apostels Paulus: Jaget aber nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn schauen, ist eine ernste große Pflicht und eine wirkliche Lebensaufgabe für uns alle.

Wir wiederholen ausdrücklich: Es ist ein großer Irrtum, im Fragen und Suchen nach der Heiligung unseres Lebens irgendetwas anderes zu erfassen, als die Gnade des in uns wohnenden Heiligen Geistes. Und es ist ein Verbrechen an der Gemeinde Jesu, ihr etwas anderes anzugeben und zu empfehlen. Und ist der Weg zu Gott im Kloster um nichts leichter als in der Welt Und die Stufen solcher Heiligung um nichts

höher. Der Kampf mit der Sünde und mit dem eigenen Fleisch muss hier wie dort gekämpft werden. Auch der Kampf mit Satans List und Bosheit. Und hier wie dort kommt es nur auf das Maß der Liebe zu Gott und den Brüdern an, die durch Christi Jesu Geist in uns entzündet wird, ob wir im Geiste leben und wachsen, wachsen auch in der Bereitung, dem HErrn zu begegnen und Ihn zu schauen am Tag Seiner Erscheinung.

Es ist aber dem HErrn darum zu tun, Seine Gemeinde an jenem Tag als eine heilige Kirche zu begrüßen und dem Vater darzustellen.

War doch der Pfingsttag der Geburtstag der Kirche Christi, die damals in der Apostel Lehre und Gemeinschaft auf dieser Erde Fuß fasste und in der Apostel Lehre und Gemeinschaft sich nach Jesu Sinn in Einheit und Heiligkeit entfaltete als die Familie der Kinder Gottes, der Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes. Und die Briefe der Apostel zeigen uns, welche Fülle von geistlicher Gnade und Kraft in jenen Gemeinden des Anfangs war. Da heißen auch alle Glieder Heilige und Geliebte. Und die Gemeinde Jesu, die Versammlung der Gläubigen, die Gemeinschaft der Heiligen, ward offenbar als die Behausung Gottes im Geiste, mitten im täglichen Leben, mitten im

Kampf dieser Welt, bewährt in Liebe, Freude und Frieden, in aller Reinheit und Heiligkeit.

Da wurde das Wort Gottes mit großem Eifer gelesen und beherzigt. Die Abschriften der Evangelien und der Briefe der Apostel waren die Kleinodien der ersten Christen, für deren Erhaltung sie auch oft ihr Leben einsetzten. Da war außer den Aposteln und mit ihnen zuerst das Amt der Diakonen und dann ein priesterliches Amt, die Ältesten. Der erste derselben war der Bischof oder Engel der Gemeinde. Und in der Allgemeinen Kirche wie in der einzelnen Gemeinde entwickelte sich ein vierfaches Amt, wie es durch die vier Cherubim in dem Wort der Propheten vorgebildet war: „Damit die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, zur Erbauung des Leibes Christi, bis dass wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße der vollen Größe Christi (Eph. 4, 11-16).

Das heilige Abendmahl wurde recht häufig gefeiert. Wir wissen, dass es in der Zeit der Verfolgung womöglich alle Tage gefeiert wurde. Und Cyprian hat das Gebet ums tägliche Brot so aufgefasst: Täglich die Gemeinschaft mit dem HErrn erneuern, damit keiner schwach erfunden wird, wenn es zum Kampf geht. Sein Leben in uns, Christi Leben in Seinen Gliedern,

das war für sie das Wichtigste und Größte. Nach des Apostels Johannes Zeugnis: Wir wissen, dass wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen. Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, dass wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben (1. Joh. 5, 19. 20). Das war die Gewissheit, die heilige Erfahrung der Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Es gab aber noch eine ganz besondere Versicherung dieser Erfahrung, einen besondern Segen für die Gläubigen, die unter der Pflege der Apostel Jesu standen. Das war die Mitteilung des Heiligen Geistes als die Gabe der Vollkommenheit, d. h. die vollkommene Ausrüstung, wie sie Christus für die Seinen verordnet hat, durch das Sakrament der Apostolischen Handauflegung oder Versieglung. Paulus unterscheidet solche Vollkommene. Den Vollkommenen gebührt starke Speise (Eph. 5, 14). Wenn ein Israelite das 20. Lebensjahr erreicht hatte, dann wurde er in das Heer eingereiht und erhielt die Waffenrüstung eines Streiters für Gott und Sein Volk. Von einer geistlichen Rüstung redet der Apostel (Eph. 6, 14). Er zählt auf den Gurt der Wahrheit, den Panzer der Gerechtigkeit, die Beinschienen als Sinnbild der Bereit-

schaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens, den Schild des Glaubens, den Helm des Heils, das Schwert des Geistes. Das ist unsere volle Rüstung, deren wir durch die Salbung und Versiegelung mit dem Heiligen Geist teilhaftig werden. Die Gabe der Vollkommenheit, von der der Apostel redet.

Dadurch, dass der HErr uns wieder Apostel gab, ist es uns möglich geworden, diese vorigen Wege, die so lange vergessen waren, wieder aufzusuchen (Vgl. Jes. 64, 5). Aber wir wollen vor allem die Mahnung des Johannes fest im Herzen behalten: Und nun Kindlein, bleibet bei Ihm, auf dass, wenn Er geoffenbaret wird, wir Freudigkeit haben und nicht zuschanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft. (1. Joh. 2, 28)

Denn das ist das letzte und größte Ziel der Arbeit des Heiligen Geistes an uns, wie der Apostel an die Epheser schreibt: Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde, und hat sich selbst für sie dargegeben, auf dass Er sie heiligte, sie reinigend mit dem Wasserbad im Wort, auf dass Er Ihm selbst darstellte die Gemeinde herrlich, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen, sondern dass sie heilig sei und unsträflich (Eph. 5, 25-27).

Und dieser Tag der Darstellung, der große Tag, da die Arbeit des Heiligen Geistes an uns und allen Gläubigen offenbar werden wird, ist nun ganz nahe vor der Tür.

4. Das Geheimnis der geistlichen Beschneidung

Und Gott sprach zu Abraham: So halte nun Meinen Bund, du und dein Same nach dir, in ihren Geschlechtern. Das ist aber Mein Bund, den ihr halten sollt zwischen Mir und euch und deinem Samen nach dir. Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden. Also soll Mein Bund an eurem Fleische sein zum ewigen Bunde. Und wo ein Knäblein nicht beschnitten wird an der Vorhaut seines Fleisches, dessen Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volke. Ex hat Meinen Bund gebrochen.

1. Moses 17, 9-14

Alle Nachkommen Abrahams, nicht nur die Kinder Israel, sondern auch die Araber, die von Ismael abstammen, beobachten bis auf den heutigen Tag das Gesetz der Beschneidung. Es ist ihnen freilich manchmal eine recht unwillkommene Last. Wir wissen aus der Geschichte Mosis, wie sich sein Weib Zippora geweigert hat, dieses Gesetz zu erfüllen. Und als Mose unterwegs in der Herberge war, kam ihm der Herr entgegen und wollte ihn töten. Da nahm Zippora

einen Stein und beschnitt ihrem Sohn die Vorhaut und rührte seine Füße an und sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam. Da ließ Er von ihm ab. Dazumal sprach sie Blutbräutigam um der Beschneidung willen.

Im Gegensatz dazu standen einst die Galater, die, obgleich sie Christen geworden waren, doch nicht von dem Brauch der Beschneidung lassen wollten. Nachdem das jüdische Volk durch zwei Jahrtausende an dieses Gesetz gebunden war, konnten sie es nicht verstehen, dass jetzt Gottes Wille ein anderer sein sollte. Und der Apostel Paulus hatte die größte Mühe, ihnen den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund beizubringen.

Und doch sehen wir schon in den Schriften des Alten Bundes das richtige Verständnis aufdämmern. Wenn Mose in der Wiederholung des Gesetzes sagt: Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deines Samens, dass du den Herrn, deinen Gott, liebest von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du leben mögest (5. Mos. 30, 6), so ist das für uns ein Zeugnis, dass die tiefere Einsicht in die Kultusvorschriften im Alten Bund dem Volk Israel gar nicht gemangelt hat. Gerade so, wie über die rechten Opfer, die Gott begehrt, David im 51. Psalm sagt: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist.

Ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten, so sagt Mose: So beschneidet nun eures Herzens Vorhaut und seid fürder nicht halsstarrig (5. Mos. 10, 17). Und der Prophet Jeremia: Pflüget ein Neues und sät nicht unter die Dornen. Beschneidet euch dem HErrn und tut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer Judas, auf dass nicht Mein Grimm ausfahre wie Feuer und brenne, dass niemand löschen möge, um der Bosheit eures Tuns willen (Jer. 4, 4).

Die Beschneidung, so wichtig sie war, als das Zeichen des Bundes Jehovas mit dem Volk Israel, war doch nur ein Symbol, ein Vorbild dessen, was Gott im Neuen Bund geben wollte. Der Apostel zeigt uns im Römerbrief, welchen Vorteil die Juden dadurch hatten.

Der Bund der Beschneidung war ein heiliger Bund mit Gott. Und weil die Juden in diesem Stück treu und gehorsam waren, so konnte Gott mit ihnen verkehren, ohne Seiner Heiligkeit etwas zu vergeben. Er konnte ihnen einen vorbildlichen Gottesdienst geben. Und konnte Seine Propheten zu ihnen senden, die sie tiefer in das Verständnis Seines Willens einführten. Ja schließlich konnte Er Seinen Sohn in ihrer Mitte offenbaren und den Neuen Bund, der andere

Grundlagen hat als Symbole und Vorbilder, unter ihnen aufrichten.

Wir vermögen uns aus den Worten Moses und der Propheten eine Vorstellung zu machen, von dem, was Gottes Sprache zum Volk des Alten Bundes war. Der HErr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse immerdar (1. Mos. 6, 5). So war es auch nach der Flut. Und Israel machte keine Ausnahme. Doch war ein treuer Mann, Abraham, von dem Gott sprach: Ich kenne ihn, dass er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, dass sie des HErrn Wege halten und tun, was recht und gut ist (1. Mos. 18, 19). Und darum erwählte der HErr seinen Knecht Abraham zum Stammvater des Volkes, das Ihm dient, und richtete mit ihm Seinen Bund auf.

Diesen Bund der Beschneidung. Diesen Bund, in dem jeder, der in denselben eintritt, bekennt, dass alles Fleisch seinen Weg vor Gott verderbt hat und des Gerichtes, des Todes, schuldig ist Denn dafür ist die Beschneidung das tatsächliche Zeichen: Wenn ihr das mit der Tat bekennt, indem ihr euch diesem symbolischen Blutvergießen unterziehet, so will Ich euch gnädig sein. Das ist Gottes Sprache zu Seinem alten Bundesvolk.

Aber da spricht Zipora, die sich unwillig solchem Gottesgericht über alles Fleisch unterzieht, nur um die Ungnade des Höchsten von ihrem Haus abzuwenden, das merkwürdige Wort: Blutbräutigam. Darin liegt ein verheißungsvoller Hinweis auf den, der die gemeinsame Schuld nicht nur bekennt und symbolisch sich dem Gerichte Gottes unterzieht, sondern sie auf sich nimmt, sie trägt und sühnt im Vergießen Seines eigenen heiligen Blutes. Ist doch im Blut das Leben, in Jesu heiligem Blut. Er ist der rechte Blutbräutigam. Der mit Seinem eigenen teuren Blut Seine Gemeinde, Seine Braut, sich erkauft und durch Sein Blut und in Kraft desselben sie reinigt, heiligt und vollendet. Jesus, dessen Name das Heil Gottes, der Heiland, bedeutet, zeigt uns in Seiner Person, was Beschneidung, wahre geistliche Beschneidung ist. Sein großes Vorbild ist ein neues Leben, das frei ist von der Übermacht des Fleisches, frei von der Herrschaft seiner Lüste und Begierden. Jesus zeigt uns, wie wir im Geiste leben sollen, und durch Seine Gnade entsteht und wächst und gedeiht in uns ein neues, geistliches Leben. Es ist ein Leben, das eine neue Richtung hat. Das beherrscht ist von der Liebe zu dem, der uns zuerst liebt. Es ist ein freudiges Verzichten um Seinetwillen auf alles Enge, Eigene, aufs eigene Ich beschränkte Streben. Ein neuer Sinn, der erfüllt ist mit himmlischem und göttlichem Suchen

und Streben. Auch gern und freudig sich opfert für die Brüder.

Darum ist für uns, die Kinder des Neuen Bundes, die Verpflichtung der Beschneidung aufgehoben. Der Apostel zeigt uns dies im Römerbrief mit vielen köstlichen Worten. Er zeigt uns, dass die göttliche Gerechtigkeit nicht durch die Beschneidung, sondern durch den Glauben kommt. Denn Abraham ist nicht durch die Beschneidung gerecht geworden, sondern durch seinen festen starken Glauben an Gottes Verheißung. Und nachher erst hat Gott Seinen Bund mit ihm und seinem Samen aufgerichtet. Und das war nur ein vorläufiger und der Zeit nach beschränkter Bund, bis die Zeit der Erfüllung der Verheißung, an die Abraham glaubte, gekommen war. Und es war schon vorher so, dass das gar nicht der rechte Jude nach Gottes Herzen war, der nur äußerlich das Zeichen der Beschneidung trug, sondern der inwendig im Verborgenen die Beschneidung des Herzens bewies, der war Gott wohlgefällig.

Und dann zeigt uns Paulus das Geheimnis der geistlichen Beschneidung selbst. Er zeigt uns, dass wenn wir durch das Sakrament der heiligen Taufe in Christum getauft, in Seinem Tod, in Seinem Begräbnis, in Seiner Auferstehung mit Ihm eins geworden, nun in Ihm leben und Er in uns, wir die symboli-

schen und vorbildlichen Gebräuche des Alten Bundes nicht mehr brauchen. Durch die Kraft und Wirkung Seines Geistes sind wir dann für die Sünde tot und leben in einem neuen Leben für und in Gott. Dann sind wir Jesu ähnlich in unserem Wesen und Charakter. Dann leben wir wie Er im Dienste der für das Heil der Brüder sich opfernden Liebe. Dann sind wir Gottes Kinder.

Die Taufe ist ein Sakrament. Was ist ein Sakrament? „Ein Sakrament ist ein äußeres sichtbares Zeichen einer inneren geistlichen Gnade, die uns gegeben ist, von Christo verordnet als ein Mittel, wodurch wir die Gnade empfangen, und ein Unterpfand, uns derselben zu versichern.“ Im Alten Bund gab's keine Sakramente, nur Zeichen, Symbole und Vorbilder. Da war der Heilige Geist noch nicht in derselben Weise tätig wie jetzt im Neuen Bunde. Er war noch nicht da - sagt Johannes. Noch konnte niemand die Fülle Seiner Kraft und Wirksamkeit erfahren. Aber allerdings hat Er durch die Propheten geredet. Und hat die Diener Gottes mit Kraft und Weisheit erfüllt. Und die Kinder Gottes im Glauben und in der Liebe zu Gott gestärkt.

Und doch ist der Unterschied groß. Auf unsern HErrn kam der Heilige Geist Gottes herab und blieb auf Ihm. Und Er hat nach Seiner Auferstehung und

Himmelfahrt den Seinen die Verheißung des Vaters zugesandt zur bleibenden Innewohnung, damit Seine Kirche zu einer Familie Gottes, zu einem Leib Christi und einem Tempel des Heiligen Geistes zubereitet würde, darin der ganze Reichtum Seiner Gaben und Gnaden sich offenbaren sollte. Der Reichtum Seiner Liebe.

Ja, nun war Er da und wirkte. Nun geschahen Wunder über Wunder in der Mitte der Kinder Gottes. Ist es nicht ein großes Wunder Gottes, dass ein Mensch, in Sünden geboren, von Natur unrein und zu allem Bösen geneigt, wenn er mit gläubigem Verlangen, aufrichtig und demütig zum Taufstein kommt, der Vergebung seiner Sünden teilhaftig, zu einem Kinde Gottes und Erben des Himmelreichs wird?

Dieses Sakrament der Wiedergeburt aus Wasser und Geist tritt uns an der Schwelle unseres irdischen Lebens entgegen. Wir werden dadurch Christi teilhaftig und Ihm ähnlich gemacht. Wir gelangen zu dem neuen Leben, das in Christo Jesu ist, und werden als Kinder und Söhne Gottes Seiner göttlichen Natur, wie sie in Ihm, unserm verherrlichten Erlöser, ist, teilhaftig. Und das ist die göttliche Natur, das Leben in Seiner Liebe. Darum sind wir nun die Beschneidung, die vor Gott gilt, oder wie der Apostel Petrus sagt: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, d. h. die wahren Söhne

Abrahams, das königliche Priestertum, das heilige Volk, .das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte. Die ihr weiland nicht ein Volk wäret, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden wäret, nun aber in Gnaden seid (1. Petr. 2, 9. 10).

Diese unsere nunmehrige Stellung besteht aber nie abgerissen von unserem eigenen geistlichen Verhalten. Immer ist dabei auf unsern Glauben hingewiesen. Denn ohne lebendigen Glauben unsrerseits hat kein Sakrament Gottes irgendeine Wirkung. So sagt Petrus: euch nun, die ihr glaubet, ist Er köstlich. Aber den Ungläubigen ist Er ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Ärgernisses. Und Paulus redet mit einem Nachdruck ohne gleichen von dem Glauben, ohne den alles tot ist, der alles, was in Christo ist, lebendig macht, dem Glauben Abrahams, der eben deshalb auch unser Vater ist, weil wir an diesem seinem Glauben teilnehmen. Dadurch, dass so viele Kinder ohne eigenen Glauben, weil der Heilige Geist in ihrem Herzen keine Stätte fand, und weil sie von Eltern und Paten ohne lebendigen Glauben hergebracht, zur Taufe kamen, ist die Last der Totengebeine in der Kirche Gottes so groß geworden. Dadurch hat es der Feind vermocht, so viel Unkraut in den Acker Gottes hineinzusäen. Das sagt der Apostel Arm-

strong in seiner Predigt über das Unkraut unter dem Weizen. Denn die sind nicht Abrahams Samen, die unbeschnittenen Herzens sind. Ebenso wenig sind die wiedergeboren und Glieder Christi, die keine Spur von Glauben und Liebe zu Gott und den Brüdern im Herzen haben und von Kindheit auf nie gehabt haben und wenn sie mit Jordanwasser getauft wären.

Der Apostel Cardale sagt in „Vier Vorträge an die jungen Leute“, S. 14: »Wir haben nicht nur mit Fletsch und Blut zu kämpfen, sondern mit der Einwirkung von Ideen, Ansichten und Gewohnheiten, die uns rings umgeben wie die Luft. Da ist zuerst die Unwissenheit über die Wirksamkeit der Sakramente. Ich ziele nicht bloß auf jene, die da behaupten, die Sakramente seien eben nur Zeichen der göttlichen Gnade, aber keineswegs Mittel, uns derselben teilhaftig zu machen. Derartige Auffassungen müssen sich notwendig ergeben, wo die Sakramente unter einem unheiligen Volk gespendet werden. Wenn die in Christum Getauften leben wie die Heiden, den Lüsten des Fleisches frönen, weltlicher Hoffart und Eitelkeit sich hingeben: ist es da zu verwundern, wenn man allmählich sich gewöhnt, die Gnade Gottes, die so wenige an den Tag legen, und die Taufe, welche alle empfangen haben, in Gedanken voneinander zu trennen! Ferner, wenn man die heilige Kommunion empfängt und doch offenbar nicht jenes Leben aufweist,

das bei dem Vater war und uns erschienen ist, so ist es schwer, festzuhalten, dass der Kommunikant wahrhaft und wirklich Fleisch und Blut des HErrn empfangen habe. Kurz, das Bekenntnis von der Wahrheit der Sakramente kann bei einem ungöttlichen Volk höchstens ein äußerliches Dogma sein, durch das vielleicht die sakramentalen Symbole ungebührlich verherrlicht werden mögen, aber der wahre Glaube an das Sakrament ebenso sehr beschädigt wird als durch die Behauptung, das Sakrament sei nur ein Erinnerungszeichen."

Wiedergeburt. Durch unsere irdische Geburt werden wir Kinder, kleine Kinder, die zart behandelt sein wollen. Durch unsere Wiedergeburt werden wir auch zunächst Kinder, Säuglinge, die Milch bedürfen, und die erst allmählich heranreifen zum höheren Alter. War es nicht also bei Jesu, der unser aller Vorbild ist. Er nahm zu, Er wuchs wie ein richtiger Knabe. Er nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

Und so redet auch der Apostel Paulus von den Gläubigen. Die heilige Taufe ist für ihn eine heilige, gewichtige Tatsache. Da sind wir etwas geworden. Aber dennoch ist es nur der Anfang von dem, wozu wir berufen sind, und was wir in Christo werden sollen. Da hat unser geistliches Leben seinen geheimnisvol-

len Anfang genommen. Nun sollen wir im Geiste wachsen und unserem Vorbild, dem Lamm Gottes, immer mehr ähnlich werden. Männer für Gott, die die Liebe zu den Brüdern im Herzen haben.

Dieses unser geistliches Leben ist von Anfang bis zu Ende ein richtiges Sakrament Gottes. Ein unsichtbares geheimnisvolles Wirken der Gnade, die, verborgen vor der Welt, von uns immer mehr Besitz nimmt, unsern Charakter und unser ganzes Wesen umwandelt und uns immer mehr Christo, unserm HErrn, ähnlich macht. Es ist aber eine große Aufgabe und ein heißes Ringen, ein heiliger Kampf, der Tag für Tag mit allem Fleiß gekämpft werden muss. Die Notwendigkeit der beständigen Herzensbekehrung zu Gott.

Seht doch die Briefe der Apostel an, wie sie zu den Christen reden, zu denen, die die Taufe empfangen haben; die oft und fleißig zum Tisch des HErrn gehen; die in der Gemeinschaft der Apostel stehen und Sein heiliges Siegel tragen. Wie viel ernste Ermahnungen stehen da, das Fleisch abzulegen, die Sünde, die Lüge abzutun. Wie viel Mühe gibt sich der Apostel, uns zu zeigen, wie wir den alten Menschen ausziehen und den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit, Unschuld und Heiligkeit.

Wir sind mitgepflanzt zur Ähnlichkeit Seines Todes, so werden wir's auch zur Auferstehung sein. Dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch mit Ihm gekreuzigt ist, auf dass der Leib der Sünde aufhöre, damit wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit Ihm leben werden, ab die da wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt. Der Tod vermag hinfort nicht über Ihn zu herrschen. Denn das Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben ein für allemal, das Er aber lebet, das lebet Er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserem HErrn. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Auch begehbet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern begehbet euch selbst Gott, als die aus den Toten lebendig sind und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade (Rom. 6).

Das ist die rechte Beschneidung, die mit der Herrschaft der Sünde im Herzen vollkommen aufgeräumt hat Darauf gründet sich die rechte Heiligung,

dass wir unser eigenes Wesen und das Leben des alten Menschen ein für allemal in den Tod gegeben haben und ihm nicht mehr dienen. Darin besteht das Wachsen unseres geistlichen Lebens, dass wir immer entschiedener der Welt und ihrer Lust den Rücken kehren, immer ernster gegen unser Fleisch und die List und Bosheit Satans uns wehren und immer freudiger die Waffen des Lichtes anziehen und Gott keine Ruhe lassen, bis Er uns frei macht von allen Leidenschaften und bösen Neigungen. Und ein für allemal und doch täglich den Heiligen Geist aus der Höhe uns erbitten und in uns wirken lassen. Wie begehrt Er danach, uns zu heiligen, indem Er in uns wohnt und in uns die Frucht des Geistes schafft, so dass wir dem Bilde Christi immer mehr ähnlich werden. „Seht, wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen.“

So darf es also nicht von Niederlage zu Niederlage bei uns gehen und von einer bitteren Erfahrung zur andern, wobei wir uns des Blutes unseres Heilandes getrösten. Das wäre ein trauriges Christentum und ein betrübter Wandel. O nein, es soll und kann bei uns heißen: sie gehen von Kraft zu Kraft, von einem Sieg zum andern, von einer köstlichen Erfahrung der Gnade Gottes, die in uns ist, zur andern, bis ihrer jeglicher vor Gott erscheint in Zion. Das ist der rechte Fortschritt, wenn unser geistliches Leben dem Vorbild

Jesu nach wächst, und wir stark werden am inwendigen Menschen. Wenn wir im Glauben unseres Erlösers in den Versuchungen und Kämpfen überwinden. Wenn der HErr uns als Seine treuen Knechte an Seinem Tag annehmen und uns einen bessern und herrlicheren Dienst als jetzt zuweisen kann. Und wir sollten es jetzt so recht allezeit im Herzen haben: es geht der Verwandlung entgegen. Das sollte beim Aufstehen und beim Niederliegen in unserem Sinn sein, wie köstlich es sein wird, wenn wir dem HErrn als Seine verwandelten Kinder an unsern Brüdern dienen dürfen. Und darum in jeder Nachtwache unser einziges Gebet: Komm doch, HErr Jesu, und säume nicht länger. Denn dann erst ist das Werk des Heiligen Geistes, das Werk unserer geistlichen Erneuerung und Wiedergeburt vollendet. Wir können uns nicht vorher als wahrhaft und vollkommen wiedergeboren ansehen, ehe wir nicht das Leben der Auferstehung erlangt haben. Und dann erst werden wir völlig ausgerüstet sein und Gott in Vollkommenheit dienen können. (Vgl. Armstrong, Homilien.)

Von Sünde und Schwachheit sollte man nichts mehr unter uns hören. Wir sollten uns von dem Geist des HErrn völlig reinigen lassen. Die Leute sollten sagen können, wenn der HErr uns hinwegnimmt: es ist recht; es waren aufrichtige, treue Christen.

Jesu Hand hat uns ergriffen. Er, der uns so unaussprechlich liebhat, Er hat uns bisher geleitet Wir sind gewiss, Er wird uns auch in der Zukunft nicht loslassen. Wir wollen keinen anderen Führer annehmen. Wir wollen Ihm stillhalten, auch wenn Er uns in die Tiefe führt, um Sein Werk der Beschneidung an uns zu vollenden durch Seine heilige Zucht. Es wird auch der Tag kommen, wo Er uns wieder erhöht und wir Ihm Jubelpsalmen singen. Gewiss wird er bald kommen.

5. Das Geheimnis der Versiegelung

Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes,
mit welchem ihr versiegelt seid auf den Tag
der Erlösung.

Eph. 4, 30

Überall in der Christenheit ist es heute üblich, dass die heranwachsende Jugend einen besonderen Segen empfängt. In der protestantischen Kirche nennt man das Konfirmation. In der Römischen Kirche Firmung. Aber es ist dasselbe: Befestigung durch die Handauflegung des Bischofs oder durch den Segen des Geistlichen. Dieser Brauch ist eine Erinnerung an das, was am Anfang in der Kirche Christi war, die Handauflegung der Apostel oder die Versiegelung.

Handauflegung. - Als Mose in großer innerer Not war, weil die Last des Volkes ihn fast erdrückte, da sprach der HErr zu ihm: Sammle mir siebenzig Männer aus den Ältesten Israels, die du weißt, dass sie die Ältesten des Volkes und seine Amtleute sind, und nimm sie vor die Hütte des Stifts und lass sie daselbst bei dir stehen. So will Ich herniederkommen und mit dir daselbst reden und des Geistes, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, dass sie mit dir an der Last des Volkes tragen, und du nicht allein tra-

gest. - Und der HErr nahm des Geistes, der auf ihm war, und legte Ihn auf die siebenzig Ältesten. Und da der Geist auf ihnen ruhte, weissagten sie.

Als aber Moses Auftrag zu Ende war, bat er den HErrn: Der HErr, der Gott der Geister alles Fleisches, wolle einen Mann setzen über die Gemeinde, der vor ihnen aus- und eingehe und sie aus- und einführe, dass die Gemeinde des HErrn nicht sei wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Und der HErr sprach zu Mose: Nimm Josua zu dir, den Sohn Nuns, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hand auf ihn. Und lege von deiner Herrlichkeit auf ihn, dass ihm gehorche die ganze Gemeinde Israel (4. Mos. 27, 18. 20).

Eine merkwürdige Ähnlichkeit sehen wir bei dem Verfahren Gottes mit Seinem Volk im Neuen Bund. Am Pfingsttag empfingen die Apostel die Verheißung des Heiligen Geistes unmittelbar von oben. Aber hinfort nicht mehr. Mit einer einzigen Ausnahme, die die Regel bestätigte, hatten von da an die Apostel durch ihre Handauflegung den Gläubigen den Heiligen Geist mitzuteilen.

Am klarsten geht die apostolische Praxis aus dem hervor, was uns aus Samaria berichtet wird. Der Evangelist Philippus hatte dort das Evangelium gepre-

dig, und zwar mit großem Erfolg. Er hatte aus vielen Besessenen die unsaubern Geister ausgetrieben und viele Gichtbrüchige und Lahme gesund gemacht. Und Männer und Weiber ließen sich taufen. „Da aber die Apostel zu Jerusalem hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes, welche, da sie hinabkamen, über sie beteten, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des HErrn Jesu. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den Heiligen Geist.“

Nun war da ein Zauberer namens Simon unter diesen Gläubigen, der bot den Aposteln Geld an und bat sie: gebt mir auch die Macht, dass, so ich jemand die Hände auflege, derselbe den Heiligen Geist empfangen. Diese Macht, „durch ihre Handauflegung den Heiligen Geist mitzuteilen“, war die besondere Amtsgnade der Apostel. Darum heißt ihr Amt das Amt des Geistes, oder das den Geist gibt. Der uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. - Wie sollte nicht vielmehr das Amt des Geistes in Klarheit stehen! spricht Paulus, indem er sein Amt mit dem des Moses vergleicht (2. Kor. 3, 8).

Paulus hatte aber dieselbe Praxis wie die andern Apostel. Das ergibt sich aus dem, was uns über seine Ankunft in Ephesus berichtet wird.

Da fand er etliche Jünger, zu denen sprach er: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet? Sie sprachen, wir haben auch nie gehört, ob ein Heiliger Geist da sei. Und er sprach zu ihnen: Worauf seid ihr denn getauft? Sie sprachen: Auf Johannes Taufe. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und gesagt dem Volk, dass sie glauben sollten an den, der nach ihm komme, das ist an Jesum, dass Er der Christus sei. Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des HErrn Jesu. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten mit Zungen und weissagten (Apg. 19, 1-6).

So hat Paulus in Korinth und in Ephesus und allerorts gehandelt. So hat er auch den Römern verheißen zu tun. Mich verlangt, euch zu sehen, auf dass ich euch mitteile etwas geistlicher Gabe, euch zu stärken, das ist nämlich, dass ich mitgetröstet - mit durch den Heiligen Geist getröstet - würde unter euch (Röm. 1, 11. 12).

Doch einmal geschah eine Ausnahme. Das war in Cäsarea. Dort betete der fromme Hauptmann Corne-

lius um die neunte Stunde, und es erschien ihm ein Engel Gottes, der hieß ihn nach Joppe senden und Simon Petrus herbeirufen, damit er ihn unterrichte. Für die Zwölfe aus Israel war es ein unerhörtes Ding, dass sie sollten zu den Heiden eingehen und mit ihnen geistliche Gemeinschaft haben. Petrus musste erst durch eine besondere Vision innerlich vorbereitet werden. „Stehe auf, Petrus, schlachte und iss. - Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein.“ Dann kamen die Boten des Cornelius und riefen ihn. Und als er nun dort in Cäsarea das Wort des Lebens verkündigte, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.

Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward; denn sie hörten sie mit Zungen reden und Gott hoch preisen.

Gott hatte entschieden. Die aus der Beschneidung in Jerusalem machten dem Petrus Vorwürfe darüber, dass er war eingegangen zu denen, die Vorhaut haben, und hatte mit ihnen gegessen. Aber er weist alle Vorwürfe zurück und sagt: Indem ich anfing zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns am Anfang. Wer war ich, dass ich sollte Gott wehren?

Jawohl, Gott hatte eine Ausnahme gemacht, um den Jüngern zu zeigen, dass Er auch den Heiden die Buße gegeben hat zum Leben. Aber die Handauflegung der Apostel zur Versiegelung der Gläubigen war Gottes Ordnung wie zur Ordination der Diakonen. Diese, die sie erwählt hatten, stellten sie vor die Apostel und beteten und legten die Hände auf sie (Apg. 6, 6). Und zur Ordination der Ältesten. Wie Paulus seinen Koadjutor Timotheus sowohl daran erinnert, dass er nicht außer acht lasse die ihm unter Weissagung mit Handauflegung der Ältesten gewordene Gabe (1. Tim. 4, 14; 2. Tim. 1, 6), als auch ihn selbst ermahnt: Die Hände lege niemand bald auf (1. Tim. 5, 22).

Das Apostelamt war die Hand Jesu. Die Apostel waren Jesu Baumeister, und sie brachten durch diese ihre Handauflegung jedes gläubige Kind Gottes an seine rechte Stelle.

Haben denn die anderen Gläubigen, die keine apostolische Handauflegung empfangen, die nicht versiegelt wurden, den Heiligen Geist nicht empfangen? Josua heißt ausdrücklich der Mann, in dem der Geist ist. Dennoch wird er durch die Handauflegung Mosis zum Führer des Volks geweiht, ausgerüstet und eingesetzt. Die Gläubigen in Korinth wurden durch die heilige Taufe zu Kindern Gottes gemacht. Dennoch wurden sie danach durch die Hände der Apostel be-

festigt in Christo, gesalbt und versiegelt und erhielten dadurch den Heiligen Geist als Pfand auf den Tag der Erlösung. Ebenso die Gläubigen in Ephesus, welchen Paulus sagt, dass sie durch den HErrn, da sie glaubten, versiegelt worden sind mit dem Heiligen Geist der Verheißung. Es ist ganz klar, dass Gottes Geist in ihnen als in den Kindern Gottes wohnte und sie heiligte und regierte seit ihrer Taufe. Aber es war ein neues Maß von Gnade und Kraft, das ihnen nun zuteil wurde. Es war die Ausrüstung der jungen Mannschaft zum Kampf - wie es im Alten Bund mit den zum reifen Alter Erwachsenen geschah. Die Gabe, die sie zur Vollkommenheit in Christo erhob. Ohne diese apostolische Segnung fehlte ihnen ein wichtiges Stück göttlicher Gnade und Kraft. So ist es auch bei uns. Und nichts und niemand kann die Hand der Apostel ersetzen.

Der Prophet Sacharja sieht in seiner Vision den Leuchter Gottes ganz golden. Die göttliche Reformation, von der Maleachi redet, ist geschehen. Die Kirche Christi ist durch das Feuer der Trübsal geläutert und bewährt (Mal. 3, 1-6). Das goldene Öl der ersten Liebe fließt ihr zu durch die zwei Ölsöhne des HErrn, und ihre sieben Lampen geben einen hellen Schein. Es soll aber nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch Meinen Geist geschehen, spricht der HErr Zebaoth. Und dann folgt das merkwürdige Wort: die Hände Se-

rubabels haben dies Haus gegründet, Seine Hände sollen es auch vollenden; und du sollst erfahren, dass Mich der HErr zu euch gesandt hat (Sach. 4, 9).

Die Hände Serubabels (der Spross aus Babel heißt das Wort), die den Grund der Kirche Christi gelegt haben, sind die Apostel des HErrn. Dieselben Hände Serubabels, also Sein heiliges Apostelamt, sollen die Vollendung schaffen, das Amt des Geistes.

In der Offenbarung Johannis ist im siebten Kapitel die Rede von einer Versiegelung von Gläubigen in der letzten Zeit Ehe die vier Winde, die Winde des Gerichts, über die Erde blasen, steht der Engel von Sonnenaufgang da und ruft: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis dass wir versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen. Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden, hundertundvierundvierzigtausend Versiegelte von allen Stämmen der Kinder Israels. Dann werden alle Stämme Israels aufgezählt, außer dem Stamm Dan, und von jedem Stamm zwölftausend Versiegelte genannt. Wir denken nicht daran, dass es Angehörige des Alten Bundes sein könnten. Sie stehen alle vor dem Lamm. Sie haben alle ihre Kleider weiß gemacht im Blute des Lammes. Wir sehen sie wieder Offb. 14, als die auf dem Berge Zion stehen, und sie tragen Jesu Namen an ihrer Stirn. Sie sind erkauft von den

Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm. Sie sind also Christen.

Nun diese Zahl — zwölf mal zwölftausend — wir finden sie wieder bei der Mauer der himmlischen Stadt. Zwölf erinnert uns an die Apostel des HErrn. Und die tausend sagen uns von der vollen Frucht der Arbeit der Apostel. Alle, die mit den Aposteln des HErrn in einer innigen Gemeinschaft stehen und den vollen Segen ihres Amtes erfahren haben, sie sind es, die die Mauer des geistlichen Jerusalem bilden.

Es war eine sehr ernste Sache, dass Gott, der HErr, am Anfang Sein heiliges Apostelamt wegnehmen musste, ehe das Ziel erreicht war. Und ganz besonders schmerzlich war es, dass dieser Schlag, dieser unersetzliche Verlust in jener Zeit und durch all die vielen Jahrhunderte seither gar nicht als ein solcher erkannt wurde.

Was für ein geistlicher Mangel war das. Seht, Brüder, es war auch in der Anfangszeit nicht alles, wie es hätte sein sollen. Ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast, das war das Wort der Rüge an Ephesus. Schmerzlich bewegt nahm Paulus Abschied von seinem Mitarbeiter Timotheus: Ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist nahe (2. Tim. 4, 6). In meiner ersten Verant-

wortung stand mir niemand bei. Sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet. - Der HErr wird mich erlösen von allem Übel und mir aushelfen zu Seinem ewigen Reich (Vers 16 und 18).

Und so Johannes. Ich habe der Gemeinde geschrieben. Aber Diotrefes, der unter ihnen will der Oberste sein, nimmt uns nicht an (3. Joh. 9). Wie nun dies möglich war? Die vielgerühmte Zeit der ersten Liebe war schon vorüber, als die Apostel noch lebten. Und welche furchtbaren Kämpfe nachher kamen, zeigt uns die Kirchengeschichte. Die Gaben des Heiligen Geistes erloschen. Aus dem Wort des HErrn, dass der Heilige Geist gegeben ist, damit Er uns in alle Wahrheit leite, machte man den unsinnigen Schluss: also ist alles wahr und recht, was die Kirche tut, sonst würde sie der Heilige Geist ja nicht leiten! Und so kamen die dunklen Tage des Mittelalters und die argen Verirrungen des Papsttums. Aberglauben, Menschensatzungen und Unglauben nahmen überhand. Zuletzt die große Spaltung. Apostolische Wahrheit, apostolisches Licht und apostolische Kraft waren fremd und unbekannt. Bis der HErr sich selbst Seiner Kirche wieder annahm.

Hesekiel hörte die Stimme des HErrn, das Zeugnis von der Heimsuchung der Stadt Gottes. Da kamen sechs Männer von Mitternacht her, ein jeder mit dem

Schwert in der Faust. Aber einer im Priestergewand ging ihnen voraus mit dem Auftrag, diejenigen mit einem Zeichen, vielmehr mit dem Buchstaben Tau, dem Kreuzeszeichen, an ihrer Stirn zu zeichnen, die seufzen und jammern über alle die Gräuel, so darinnen geschehen. Tau, das ist das Zeichen der Errettung: das Kreuz des HErrn. Das ist das Wappenbild des Siegels Gottes (Hes. 9).

In der Liturgie der Apostel steht bei dem Dienst der Versiegelung unmittelbar vor der Handauflegung das Gebet: HErr Jesu Christ, versiegle diese Deine Diener mit dem Siegel des lebendigen Gottes. Schreibe auf sie den Namen Deines Vaters, den Namen der Stadt unseres Gottes, Deinen neuen Namen. Dann folgt die Handauflegung mit den Worten: Gott, der allmächtige Vater, befestige und vollende dich. Er versiegle dich mit dem Siegel und Zeichen des HErrn und salbe dich mit der Salbung des Heils zum ewigen Leben. Und dabei wird das Zeichen des Kreuzes mit dem heiligen Salböl auf die Stirne der zu Versiegelnden gemacht.

Wir lesen im Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia: Wer überwindet, den will Ich machen zur Säule im Tempel Meines Gottes. Und will auf Ihn schreiben den Namen Meines Gottes und den Namen der Stadt Meines Gottes, des neuen Jerusalem, die

vom Himmel herniederkommt von Meinem Gott, und Meinem Namen, den neuen (Offb. 3, 12).

Das ist der Inhalt des göttlichen Siegels. Es ist wie auf den alten Urkunden. Ein überaus ehrwürdiger Bürgerbrief. In der Unterschrift steht der Name der Residenz des großen Königs. Das ist die Stadt Gottes, deren Bürger wir geworden sind. Dabei aber auch Sein eigener Name und der Name Gottes des Vaters. Beide sind die Bürgen des heiligen Bundes, die Garanten des seligen Vertrags, der durch dieses Siegel bekräftigt wird und dem Inhaber das Bürgerrecht in der ewigen Stadt verleiht.

Außer der Umschrift gehört zu jedem solchen Siegel noch das Wappenzeichen des Inhabers. Das ist, wie wir bei dem Propheten Hesekiel gesehen haben, das Kreuz.

Aber welcher merkwürdiger Charakterzug wird uns gezeigt als Bedingung zum Empfang für dieses Zeichen, das der Mann mit dem Schreibzeug an seiner Seite, der Mann, der in Leinwand gekleidet ist, der Priester Gottes, diesen Leuten an ihre Stirn verleiht. In der Offenbarung heißt Er der Engel von Sonnenaufgang. Es ist der, der da spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Er hat solche, die Ihm wohlbekannt sind, die den Geist der Fürbitte in ihrem

Herzen haben. Sie richten und urteilen nicht über ihre fehlbaren Mitbrüder. Sie machen ihre Gräuel nicht zum Stoff der Unterhaltung. Aber sie weinen und klagen darüber. Sie tragen die heilige Last vor Gott. „Bezeichne mit Tau die, so da seufzen und jammern über alle die Gräuel, so darinnen geschehen.“

Auch im Buch der Offenbarung wird uns über den Charakter der Versiegelten ein klares schönes Licht gegeben. Da heißt es von ihnen: sie sind erkaufte von der Erde, sind erkaufte aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm.

Erstlinge der Ernte Gottes vor allem der Zeit nach. Das Gesetz von der Erstlingsgarbe enthielt die Bestimmung, dass der Priester sieben Wochen vor der Ernte durchs Feld ging und die schönsten vorgeschrittensten Ähren zu einer Garbe sammelte, die am Tag nach dem Sabbat Gott als ein Webopfer dargebracht wurde (3. Mos. 23, 11). Es sind allerdings nicht nur Erstlinge der Zeit nach, sondern es ist als die erste reife Garbe von der Ernte der Erde, eine besonders wertvolle Garbe. Frühreif, das hat einen tiefen Sinn. Der frühblühende Mandelstab war als Symbol für das Amt Aarons ausgewählt. Das frühe Blühen war das Zeichen des willigen Gehorsams. So ist die Frühreife das Zeichen der besonderen Bereitwilligkeit, sich Vom Geiste Gottes heiligen zu lassen.

Die. Erstlingsgarbe, als Webopfer dargebracht, war das Unterpfand für die Einbringung der ganzen Ernte. Und das Gegenstück, die Erstlingsgarbe von der Ernte der Erde, deren Einsammlung der Einsammlung der ganzen Ernte vorausgeht, ist Segen und Unterpfand für die Ernte selbst. Sie hat einen hohen, heiligen Sinn.

Jesus, der Erstling, will in Seinen Erstlingen offenbar werden als der erstgeborene Bruder, der sich hingibt und opfert für die Vollendung und Einsammlung der ganzen Kirche Gottes.

Wenn es also von den Erstlingen, den hundertvierundvierzigtausend, heißt: Sie sind erkaufte von der Erde, so erkennen wir darin Jesu Sinn, der begehrt, an ihnen Werkzeuge des Segens zu haben in der Zeit der Entscheidung. Er hat sie sich dazu mit Seinem Blut erkaufte.

Ein eigentümlicher Charakterzug der Versiegelten ist angegeben mit den Worten: Diese sind's, die mit Weibern nicht befleckt sind; denn sie sind Jungfrauen. Die Jungfräulichkeit war im Alten Bunde gar nicht hoch geschätzt. Im Gegenteil war es von den Töchtern Israels als ein besonderes Glück betrachtet, Ehefrau zu sein und Mutter vieler Kinder. Es galt für sie als ein großes Unglück, wenn sie unverheiratet

und kinderlos blieben. Aber die Anschauungen der Griechen und Römer waren andere. Bei ihnen war Reinheit und Keuschheit ein hohes Ideal. Und die Priesterin der Vesta, die ihre Keuschheit nicht bewahrte, wurde lebendig begraben.

Diese Vorstellungen hat der Heilige Geist benutzt zu einem besondern Zeugnis für die Gemeinde des HErrn. Die Erstlinge auf dem Berge Zion heißen Jungfrauen. Solche, die von keinem Manne wissen. Sie halten sich rein für ihren HErrn. Das ist die geistliche Keuschheit, die von keiner Sekte wissen will. Die in der Liebe Jesu alles Parteiwesen überwindet. Jesus hat gebetet: dass sie alle Eins sein, Eins in Ihm - wie kann ein Christ einen Parteinamen annehmen? Wir gehören alle Ihm. Uns bindet keine Konfession. Uns bindet nur die Liebe zu Ihm.

Und sie folgen dem Lamme nach, wohin es geht. Dieses Wort hat gar nichts zu tun mit dem Ledigsein des HErrn. Der HErr hat es uns selbst erklärt, wenn Er sagt: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; denn Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch Mein Joch und lernet von Mir. Denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht (Matth. 11, 29).

Da ist wieder, was der Apostel sagt: Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld. Das ist der Sinn, den der HErr in den Seligpreisungen ausspricht: Selig sind die Armen am Geist, die Leidtragenden, die Sanftmütigen, die Barmherzigen, die reinen Herzens sind.

Die neue Welt, die Stiftung Jesu, schließt alle irdische Größe aus. Schließt auch alle menschliche Leidenschaft aus. Da ist für das Fleisch kein Raum. Das ist das allererste, dass wir die heilige Taufe täglich üben und ihre Kraft täglich aufs neue suchen. Das heißt: unser Fleisch in den Tod geben und im Geiste leben und wandeln.

Dann aber dürfen wir die Interessen des Reiches Gottes wohl ins Auge fassen. Dann dürfen wir die Arbeit für den HErrn in der Fürbitte und im Zeugnis für ihn wohl in die Hand nehmen. Dann gilt es, dass wir uns befestigen und versiegeln lassen und unsere Stellung, zu der wir berufen sind, als Pfeiler im Tempel Gottes und als Steine in der Mauer der heiligen Stadt wohl ausfüllen. Wozu uns Jesus erkaufte hat.

Endlich heißt es von den hundertvierundvierzigtausend Versiegelten: In ihrem Munde ist nichts Falsches, keine Lüge erfunden; denn sie sind unsträflich vor dem Throne Gottes. Von den Menschen sind sie

vielleicht für Toren gehalten. Der Apostel Lehre und Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet, das war die hohe Würde der ersten Christen. So soll es auch bei uns sein. Nicht Rom und nicht Wittenberg sind unfehlbar. Jesus allein ist die Wahrheit und das Leben. Und Seine Apostel haben Jesu Sinn.

Die Gemeinde Jesu ist die Braut des Lammes. Nicht wir für uns, nicht irgendeine Sekte. Der HErr umfasst Seine ganze Kirche mit unaussprechlicher Liebe. Und was Er an uns getan hat und noch tut, tut Er für sie alle. Das Werk des HErrn ist nicht nur, was wir jetzt vor Augen sehen. Wenn Er kommt, wird Er es selbst in die Hand nehmen und herrlich vollenden.

6. Das Geheimnis der Salbung

Und ihr habt die Salbung von dem, der da heilig ist, und wisset alles. Ich habe euch nicht geschrieben, als wüsstet ihr die Wahrheit nicht; sondern dass ihr sie wisset, und dass keine Lüge aus der Wahrheit kommt. - Und die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibt bei euch und bedürftet nicht, dass euch jemand lehre; sondern wie euch die Salbung alles lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge. Und wie sie euch gelehret hat, so bleibt bei dem selbigen.

1. Joh. 2, 20, 21, 27

Christus der Gesalbte. Der das Wort des Jesajas auf sich anwandte: Der Geist des HErrn ist auf Mir; der halben Er Mich gesalbt hat und gesandt. Jesus Christus, der erste Mensch, auf den der Heilige Geist herniederkam, um in Ihm zu wohnen. Der in Kraft des Heiligen Geistes Sein Amt hienieden ausgerichtet hat. Und heute noch ausrichtet.

Im 2. Buch Mosis im 30. Kapitel steht das Gesetz vom Salböl. Es war ein wohlriechender Balsam, ähnlich, wie sie das in Ägypten machten; denn die Orien-

talen waren von jeher Meister in der Kunst des Salbenbereitens. Mit diesem Balsam sollte der Altar und die Hütte, die Lade, die Wohnung und alles, was darin war, geweiht werden. Auch der Hohepriester und die Priester, die vor Gott dienten. Aber nicht nur diese. Auch die Könige Israels wurden gesalbt. Von ihnen allen galt das Wort: das Salböl seines Gottes ist auf ihm.

Bei Todesstrafe war es verboten, sich eine solche Salbe zum Privatgebrauch zu machen. Das Salböl war hochheilig. Wir können zwar nicht sagen, dass diese königliche und priesterliche Weihe ein göttliches Sakrament war. Und doch war die Wirkung eine merkwürdige. Von Saul heißt es ausdrücklich: Der Geist des HErrn wird über dich kommen. Da wirst du ein anderer Mann werden.

Von unserm HErrn sprach der Heilige Geist: Du salbest Mein Haupt mit Öl und schenkst Mir voll den Becher ein (Ps. 23, 5). Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen; darum hat Dich Gott, Dein Gott gesalbt mit Freudenöl mehr denn Deine Genossen (Ps. 45, 8). Ich habe gefunden Meinen Knecht David. Ich habe Ihn gesalbt mit Meinem heiligen Öl (Ps. 89, 21).

Das Evangelium aber berichtet uns, wie Johannes am Jordan taufte, und als Jesus auch getauft ward und betete, da tat sich der Himmel auf, und der Heilige Geist fuhr hernieder auf Ihn in sichtbarer Gestalt wie eine Taube, und eine Stimme, kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe (Luk. 3, 21. 22).

Hat dann der HErr Jesus nicht zuvor schon den Heiligen Geist Gottes im Herzen gehabt? War Er denn nicht der Sohn des lebendigen Gottes? Zeugten nicht selbst die Dämonen von Ihm, und Petrus sprach es aus im Namen der Zwölf: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes? Wir sagen, trotzdem und eben deshalb wurde der HErr der göttlichen Salbung in einem ganz besonderen Maße teilhaftig. Kein Hoherpriester und kein Prophet, auch kein König des Alten Bundes, kein David und kein Salomo war dieser göttlichen Auszeichnung so würdig wie Er. Auch keiner hatte einen so herrlichen Auftrag und eine so wunderbare Sendung wie Er. Und wir wissen: Er entäußerte sich selbst und ward gleichwie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er war in allen Dingen unser Bruder geworden, der Erstling der neuen Kreatur. Und so empfing Er als unser erstgeborener Bruder die Gabe des Heiligen Geistes und ward gesalbt zu unserem Heiland, zu unserem Hohenpriester und unserem König. Und so ist

Er es geworden und hat Er Sein Amt ausgerichtet in der Kraft der Salbung, die auf Ihm ruhte.

Das ist das Bekenntnis des Apostels Petrus, nachdem er vor dem Hohen Rat gestanden war: Wahrlich ja, sie haben sich versammelt in dieser Stadt wider Deinen heiligen Knecht Jesum, welchen Du gesalbet hast. - Und so verkündete der Apostel Paulus den ersten Heidenchristen in Cäsarea: Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren. Denn Gott war mit Ihm (Apg. 10, 38).

Aber Paulus zeigt uns auch, wie es Gott wohlgefiel, uns zu berufen zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi, unseres HErrn (1. Kor. 1, 9). Das ist aber wesentlich die Gemeinschaft des Geistes Christi, die Gemeinschaft Seiner Salbung. Der Geist, der der Geist der Herrlichkeit und Kraft, der Geist Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist Er verlästert, bei euch ist Er gepriesen, spricht Petrus (1. Petr. 4, 14). Und Johannes: Daran erkennen wir, dass wir in Ihm bleiben und Er in uns, dass Er uns von Seinem Geist gegeben hat (1. Joh. 4, 13). Ihr habt die Salbung, von dem der heilig ist. - Und die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibt bei euch (Kap. 2, 27).

Gott ist es aber, der uns befestigt samt euch in Christo und uns gesalbet (2. Kor. 1, 21).

Dies ist das Geheimnis Gottes und Christi, von dem Paulus zu den Korinthern, Ephesern und Kolosern spricht, das in der innigen Verbindung der Gemeinde mit Christo besteht, durch die Gemeinschaft Seines Geistes. Er sagt von diesem Geheimnis in bezug auf sich selbst: Nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Und in bezug auf die Gemeinde: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Ja, das ist die Tiefe Seines Evangeliums, das er den Heidenchristen zu verkündigen hatte, dass in Christo ein Leib ist, dessen Haupt im Himmel, dessen Glieder auf Erden sind, in denen allen Jesu Leben, Jesu Kraft und Sein Geist wohnt, so dass sie alle ein Leib und ein Geist mit dem HErrn sind (Eph. 4, 4).

Es ist nur eine andere Seite der Wahrheit, wenn Petrus uns darüber belehrt, dass wir als Christi Glieder teilhaben an dem Priestertum Christi: Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte. — Auch ihr, als die lebendigen Steine, erbaut euch zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott

angenehm sind durch Jesum Christum (2. Petr. 1, 9. 5).

Denn das ist das geistliche Haus. Der geistliche Tempel, zu dem wir erbaut werden. Dessen Grundstein die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist. So wie Paulus Eph. 2 davon spricht: dass wir erbaut werden auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. In welchem der ganze Bau ineinandergefügt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn. In welchem auch ihr miterbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste (Eph. 2, 20-22).

Welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende festhalten (Hebr. 3, 6). Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem (Hebr. 12, 22).

Und mit der herrlichen Vision der durch den HErrn und Seine Apostel erbauten und dann vollendeten Gottesstadt in der Offenbarung Johannis schließt Gottes Wort ab, dieser Hütte Gottes bei den Menschen, von der der Strom des Lebens ausgeht zu allen Nationen der Erde. Denn das Priestertum, zu dem die Glieder Jesu gesalbt sind, wird ein ewiges

Priestertum sein. Von Jerusalem wird Gottes Gesetz ausgehen und die Heilande vom Berge Zion.

Das ist Gottes wunderbarer Ratschluss. Ein heiliges ewiges Priestertum durch die Gnade Gottes des Heiligen Geistes, das Heil der Welt.

Aber noch eine andere Seite des Ratschlusses des Ewigen wird uns in der Offenbarung Johannis aufgetan. Ein neues Blatt, von dessen Inhalt die Apostel des HErrn weniger sprechen, aber umso mehr die Propheten im Alten und im Neuen Bund.

Da heißt Jesus Christus der Fürst der Könige der Erde. - Der uns geliebet hat und gewaschen von unsern Sünden mit Seinem Blut. Und hat uns gemacht zu Königen und Priestern Seinem Gott und Vater (Offb. 1, 5. 6). Und von denen, die würdig sein werden, die erste Auferstehung zu erlangen, heißt es: Sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren tausend Jahre (Offb. 20, 6).

Die Salbung, die Gottes Kinder von ihrem HErrn und Haupt empfangen, macht sie also nicht nur zu Genossen Seines Priestertums, sondern auch zu Genossen Seines Reiches, ja Seines Thrones. „Gleichwie ihr teilhabt an den Leiden Christi, so freut euch, dass ihr auch bei der Offenbarung Seiner Herrlichkeit

Freude und Wonne haben werdet. Ob ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, so seid ihr selig; denn der Geist der Herrlichkeit und Kraft, der Geist Gottes, ruhet auf euch." (1. Petr. 4, 13. 14).

Die Verheißungen des Alten Bundes reden viel vom Reich des HErrn. „Gott, gib Dein Gericht dem Könige und Deine Gerechtigkeit dem Königsohne, betet Salomo, dass Er Dein Volk richte mit Gerechtigkeit und Deine Elenden mit Recht" (Ps. 72, 1) usw. Daniel redet von dem Reich des Menschensohnes: Es wird die Gewalt und Hoheit über alle Königreiche unter dem ganzen Himmel dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden. Nicht nur das Königreich Christi wird dann offenbar werden, sondern mit Ihm werden die Seinen Anteil haben an Seiner Ehre und Macht.

Und so heißt es im Buch der Offenbarung nach der Verwerfung des großen Drachen und seines Anhangs: Nun ist das Heil, die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht Seines Christus geworden. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen (Offb. 12, 10-12). Sein Christus — das ist das Haupt und die Glieder. Ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu (Gal. 3, 28). Gleichwie der Leib Einer ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Einen Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind doch Ein Leib, also auch Christus (1. Kor. 12, 12).

Ja, endlich wird doch das hohepriesterliche Gebet des HErrn in Erfüllung gehen, und das, was Sein größtes Anliegen im Angesicht Seines nahen Todes war, wird geschehen. „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, dass sie alle Eins seien. Gleichwie Du, Vater, in Mir und Ich in Dir, dass auch sie in uns Eins seien."

Dann werden die Sanftmütigen das Erdreich besitzen. Aber nicht damit sie selbst wieder zum Schwert greifen, sondern damit sie die Völker Frieden lehren. Der Prophet Jesaja redet von den Tagen des Gerichts, wo die Sichern zittern und keine Weinernte sein wird. Und dann sagt er: Bis über euch ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird dann die Wüste zum Fruchtfeld werden, und das Fruchtfeld wird für einen Wald gerechnet werden. Und das Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein. Und der Gerechtigkeit Nutzen wird ewige Stille und Sicherheit sein. - Dass Mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sicheren Wohnungen, in stolzer Ruhe (Jes. 32, 10-14).

Friede. Von Zion wird das Gesetz ausgehen und des HErrn Wort von Jerusalem. Und Er wird richten unter den Heiden und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße

zu Sichern machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert auflieben und werden hinfort nicht mehr kriegern lernen (Jes. 2, 3. 4).

Paulus schreibt an die Korinther: Wisset ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wisset ihr nicht, dass wir über die Engel richten werden? Der HErr wird, wenn Er kommt, Seine Heiligen bei sich haben. Sie werden Ihn umgeben als Seine Beisassen im Gericht Das ist die einfache göttliche Gerechtigkeit, dass diejenigen, die mit Ihm gelitten haben, mit Ihm auch herrschen werden und teilhaben an Seinem Gericht über die Welt. Das männliche Kind in der Offenbarung soll alle Heiden weiden mit der eisernen Rute. „Die Heiligen sollen fröhlich sein und preisen auf ihren Ruhelagern. Ihr Mund soll Gott erhöhen und sollen ein zweiseitig Schwert in ihren Händen haben, dass sie Rache üben unter den Heiden, Strafe unter den Völkern, ihre Könige zu binden mit Ketten und ihre Edeln mit eisernen Fesseln. Dass sie ihnen tun das Recht, davon geschrieben steht. Solche Ehre werden alle Seine Heiligen haben. Hallelujah" (Ps. 149).

Wenn Christus, ihr Leben, sich offenbaren wird, dann werden sie auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit (Kol. 3, 2-4).

Lasst uns nun das Geheimnis der königlichen und priesterlichen Salbung aus dem Vorbild des 2. Buchs Mosis noch näher ansehen. Der HErr sprach zu Mose: Nimm dir die besten Spezereien: selbstgeflossene Myrrhe 500 Unzen, würzigen Zimt, die Hälfte so viel, und würzigen Calmus auch 250 Unzen, und Cassia 500, nach dem Gewicht des Heiligtums; und Öl vom Ölbaum ein Hin und mache daraus ein heiliges Salböl, einen Balsam gemengt nach der Apothekerkunst.

Nun, daraus lernen wir, was in dem Herzen Jesu ist, und was uns zu Priestern macht. Die erste Würze des Salböls ist Myrrhe. Myrrhe ist bitter. Sie ist das Sinnbild der geistlichen Betrübniß über die Sünde, über die eigene sowohl als über die des ganzen Volkes Gottes. Das war der Sinn Daniels, der seine und seines Volkes Sünde vor Gott bekannte, die Gerechtigkeit der Gerichte Gottes anerkannte und auf Gottes Verheißung sich berief. Und dem gesagt wurde: Du bist lieb und wert. Solche Gesinnung finden wir auch bei den andern Propheten, besonders bei Jeremia und Hesekiel, aber vor allem bei unserem HErrn selbst. Jesus kam zu Johannes an den Jordan und ließ sich mit der Taufe der Buße taufen, obwohl Er keine Sünde getan hatte. Er betete mit Seinem Volk den 38. Psalm: Meine Sünden gehen über Mein Haupt. Als unser Hohenpriester im Himmel fleht Er mit uns zum

Vater: Vergib uns unsere Sünden. Und Er erscheint als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt heute noch vor dem Thron des Vaters und macht Seine heiligen fünf Wunden für uns geltend.

Dass also einer des andern Last trägt, das ist das erste an dem priesterlichen Schmuck, in dem der HErr uns sehen will. Myrrhenbalsam war das erste, womit Esther, die königliche Braut, sich schmücken ließ, und zwar sechs Monate lang. Seht, Brüder, das ist unser Patriotismus, das ist das Beste, was wir tun können für unser Volk und Geschlecht, dass wir für alle vor Gott einstehen mit herzlicher Fürbitte, die sich auf Jesu Liebe gründet und auf Sein Verdienst beruft und die Fehler und Sünden von allen frei und demütig bekeimt. Zuallererst die eigenen. Dann die unserer Könige, Fürsten und Väter. Und die unseres ganzen Volkes in allen ihren Parteien. Denn gegen Ihn sind wir alle in tiefer Schuld. Wir haben Ihm schlecht gedient und wenig für Seine Ehre getan. Ja, Sein heiliger Name ist immer mehr entehrt und Seine Herrlichkeit immer mehr verdunkelt worden. Nichts ist nötiger in unsern Tagen ab der ernste Ruf: O, Gott, Vater im Himmel, erbarme Dich über uns elende Sünder!

Cinnamet oder Zimt war die zweite Würze. Echter Zimt ist heute fast unbekannt und nur um hohen

Preis zu bekommen. Er ist dunkel und von sehr starkem und feinem Geschmack. Seine Bedeutung ist heiliger Eifer im Dienst des HErrn. Pinehas hat mit dem Schwert für die Ehre des HErrn geeifert und dadurch Seinen Zorn abgewendet. Elias und Elisa waren die großen Eiferer für die Ehre Jehovas unter dem abtrünnigen Israel. Und Jesus, der den Tempel Gottes reinigte und Sein Leben nicht schonte, von Ihm spricht der Heilige Geist: Der Eifer um Mein Haus hat Dich gefressen (Ps. 69, 10). Seine erste Bitte war: Dein Name werde geheiligt. Solch glühenden Eifer für Gottes Ehre will der HErr auch bei uns finden.

Calmus ist der Extrakt einer Wurzel von eigenartigem, süßlichem Geschmack und wurde vor einem Menschenalter noch viel als Heilmittel verwendet. Calmus ist das Sinnbild der Langmut und Geduld des HErrn, die in gleichem Maße wie der Eifer sich in dem Charakter der Gesalbten finden soll. Von Mose wird uns berichtet, dass er bei seinem großen Eifer für den HErrn doch ein sehr geduldiger Mann war. Am meisten aber müssen wir die Geduld unseres Herrn bewundern. Er wartet nun schon 1900 Jahre auf das Erwachen Seines Volkes und trägt die Gottlosen mit unaussprechlicher Langmut. Von Ihm müssen wir alle warten lernen. „Die Geduld muss ihr Werk vollkommen haben, auf dass ihr vollkommen

seid und unversehrt, als die in nichts zurückstehen", ermahnt uns Jakobus (1, 3. 4).

Endlich Cassia, die letzte der edlen Spezereien, die zu dem heiligen Salböl gehörten. Sie kommt von der gleichen Pflanzenfamilie wie der Zimt. Die Bedeutung dieser Zugabe ist heiliger Sinn, so wie Er in Gott ist, dessen Augen so rein sind, dass sie das Böse nicht anschauen mögen (Hab. 1, 13). So wie es bei Jesu war, der unbefleckt von aller Sünde, heilig und rein durch diese Welt ging. Er gibt der Gemeinde von Ephesus das Zeugnis: das hast du, dass du die Bösen nicht leiden magst (Offb. 2, 2). Heiligkeit ist die Zierde Deines Hauses ewiglich (Ps. 93, 5). Wie bei der ersten Würze, so soll es auch hier bei der letzten ein volles Maß - 500 Unzen - sein. Die heilige Gesinnung und die Betrübniß über die Sünde sollen sich die Waage halten im Geiste derer, die die Salbung empfangen haben.

Diese Dinge wurden zusammen unter ein Hin Öl vom Ölbaum getan. Das Öl der Freude, mit dem unser Herr und Haupt gesalbt ist über und für alle Seine Genossen. Die Freude am Herrn, die hohe Freude, Ihm zu dienen, für Ihn sich ganz einsetzen, Ihm alle seine Kräfte und Gaben widmen zu dürfen, dieser herrliche Charakterzug der heiligen Engel, muss der

Grundzug im Wesen der Gesalbten Gottes sein. Denn das ist das Wesen der ersten Liebe.

Kindlein, ihr habt die Salbung. Freilich, die Welt kennt euch nicht; denn sie kennt Ihn nicht. Sie weiß nichts von des Brunnens Grube, daraus ihr gehauen seid. Ihr aber kennet Ihn. Er hat ein köstliches Vertrauen auf uns gelegt.

7. Die Gaben des Heiligen Geistes

Und Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mit gegeben hast, dass sie Eines seien, gleichwie wir Eins sind. Ich in ihnen, und Du in Mir; auf dass sie vollendet seien in Eins und die Welt erkenne, dass Du Mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie Du Mich geleibet hast.

Joh.17,22.23

Wir feiern den Tag vor Pfingsten als einen Tag der Buße und Trauer wegen unserer Sünden, insbesondere in bezug auf die Gaben des Heiligen Geistes. Im ersten Gebet bekennen wir unsern Widerstand gegen das Amt der Apostel des HErrn, das die vornehmste Gabe Jesu Christi für Seine Kirche war. Im zweiten Gebet bekennen wir die Geringschätzung der übrigen Ordnungen des HErrn in Seiner Kirche. Im dritten die Verachtung der Geistesgaben. Es lautet: Groß war die Herrlichkeit der Kirche am Tage der Ausgießung des Heiligen Geistes. Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, erfüllt mit Freude und dem Heiligen Geiste. Deine Hand war ausgestreckt zu heilen; mächtige Zeichen und Wunder, gewirkt im Namen Jesu, zeugten von Deiner Gegenwart; und die mancherlei Gaben des Heiligen Geistes wurden allen Gläubi-

gen ausgeteilt nach Seinem Willen, damit ein jeder nach der ihm verliehenen Gnade dieselben gebrauchen möchte zum Nutzen aller. Aber Dein Volk hat Deine Gaben missbraucht und Dein vergessen. - Sie vergaßen der Kräfte der zukünftigen Welt und beflüßigten sich nur noch der Weisheit und der Machwerke der Menschen. - Nun sind wir arm und elend, blind und bloß. - Wir bitten Dich, komm in unsre Mitte; erneuere Deinen Bund mit Deiner Kirche wie in den Tagen ihrer Jugend und lass Deine Kraft und Deine Herrlichkeit erscheinen in Deinem Heiligtum wie in den Tagen vor alters.

Es ist offenbar, der HErr will am Tag Seiner Erscheinung Seine Gemeinde in dem köstlichen Schmuck Seiner himmlischen Gaben finden. Er will sie als Seine reich geschmückte Braut vor dem Vater und vor Seinen heiligen Engeln darstellen. Auch sind diese Gaben von einem ungemein hohen praktischen Wert und helfen sehr mit zu der Heiligung, ohne welche niemand vor dem HErrn stehen kann.

Auf den ersten Blick scheinen die beiden Kapitel Epheser 4, wo von der Gabe des auferstandenen Herrn für Seine Kirche die Rede ist, und 1. Korinther 12, wo die Gaben des Heiligen Geistes einzeln aufgezählt sind, einen ganz verschiedenen Inhalt zu haben. Epheser 4 lautet: Er ist in die Höhe gefahren und hat

das Gefängnis gefangen genommen und hat den Menschen Gaben gegeben. Und Er hat etliche gegeben zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Bis dass wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße der vollen Größe Christi.

Und in Kor. 12 heißt es: Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist - Einem jeglichen aber wird gegeben die Erweisung des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist die Rede der Weisheit; dem andern wird gegeben die Rede der Erkenntnis in demselben Geist; einem andern der Glaube in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen in dem einigen Geist; einem andern Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies alles wirkt der einige und selbe Geist und teilt einem jeden insonderheit zu; nach dem Er will.

Es ist an beiden Stellen vom Heiligen Geist die Rede. Von dem Geist der Herrlichkeit und Kraft, wie

Petrus Ihn nennt. Und ist beides die eine große Verheißung Jesu: Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast. Auch hängt beides aufs engste zusammen. Die Gaben des Heiligen Geistes konnten nur gedeihen, solange die Apostel den Gläubigen die Hände auflegten zu ihrer Versiegelung, und solange sie die Ausübung der Gaben überwachten. Sobald das Amt des Geistes 2. Kor. 3, 8 weggenommen war, konnten auch die Gaben des Heiligen Geistes nicht mehr gedeihen. Und doch hat der Herr sie Seiner Gemeinde gegeben bis zu ihrer Vollendung. Der Apostel sagt: Es hat etliche gegeben als Apostel, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer. Und dann fügt er eine Belehrung über den Zweck dieser Gaben hinzu, die weit über unsre Begriffe geht Denn wir sind alle in einer uneinigen, in viele Sekten gespaltenen Kirche aufgewachsen. Wir haben weder von der Arbeit dieses „Vierfachen Amtes“ noch von der Schönheit der in 1. Kor. 12 bezeichneten Gaben einen richtigen Begriff.

Was ist das Hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes? Das Heranwachsen zum vollkommenen Mannesalter in Christo Jesu? (Eph. 4, 13) Was bedeutet das, dass die Kirche als Jesu Leib, die ganze Kirche, der ganze Leib, durch alle Gelenke und Fugen verbunden, in allen seinen Gliedern in Liebe erbaut werden soll? Es ist

ungefähr das Gegenteil von unserer gegenwärtigen Erfahrung.

Darum kann es gar nicht anders sein, als dass die Herrlichkeit, von der Jesus redet, uns einfach mangelt. Er gibt sie nicht, Er kann sie nicht irgendeiner Sekte geben. Wie würde die sich rühmen gegen die andern. Da würde die Einheit erst recht unmöglich gemacht. So ist sie denn nirgends zu finden. Auch in den Gemeinden unter den Aposteln meist nur in einem ganz bescheidenen Maß.

Samuel erzählt uns von dem unglücklichen Kampf Israels mit den Philistern, wo die Bundeslade in die Hände der Feinde kam. Elis Söhne Hophni und Pinehas fielen. Eli stürzte bei der Nachricht davon von seinem Stuhl und brach den Hals. Des Pinehas Weib aber gebar ihren Sohn zu früh und nannte ihn sterbend: Ikabod - die Herrlichkeit ist weg von Israel.

Ikabod - die Herrlichkeit ist weg - und überall, trotz allem Prahlen der Parteien gegeneinander ist sie weg.

Was hat uns der Apostel über diese Herrlichkeit zu sagen? 1. Kor. 12, 4: Einem jeden wird gegeben die Erweisung des Geistes zum allgemeinen Nutzen. Einem wird gegeben die Rede der Weisheit, dem andern

die Rede der Erkenntnis nach demselbigen Geist. Einem andern der Glaube in demselbigen Geist. -

Diese drei sind die wichtigsten Gaben. Mit diesen Gaben rüstet der HErr Seine Gemeinde aus, dadurch, dass Er ihr die Apostel und ihre Mitarbeiter, die Propheten, die Evangelisten und Hirten gibt - abgesehen davon, dass auch viele Glieder der Gemeinde teil an diesen Gaben haben.

Die Apostel sind es, die das Amt des Geistes führen. Sie sind mit dem Sinn Jesu erfüllt. Ihr Wille ist eins mit dem Willen des Herrn. Das ist die höchste Weisheit. Das Wort der Weisheit ist ein wesentliches Stück der apostolischen Amtsgnade.

Und ebenso ist es mit dem Wort der Erkenntnis. Auch das ist ein wesentliches Stück der Amtsgnade des apostolischen Amtes. Natürlich ist diese Gabe, wie das Wort der Weisheit, auch manchem Glied in der, Gemeinde eigen. Aber einem jeden gemäß seiner Stellung im Leib Christi. Christus gibt Seiner Gemeinde zuerst Apostel, d. h. Männer, die Er mit Seinem Sinn erfüllt; mit einem solchen Maß von Weisheit und Erkenntnis, dass sie der Gemeinde alles bieten können, was sie bedarf zu ihrem geistlichen Wachstum und zu ihrer Bereitung auf den Tag der Wiederkunft ihres Herrn. So ist das Apostelamt das

allerwichtigste Amt. Es ist Sache der Apostel, die Kirche Christi zu lehren in allen Stücken. Die ersten Christen blieben allezeit in der Apostel Lehre und Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet. Es ist auch die Sache der Apostel, den Gottesdienst der Gemeinde zu ordnen. Und vor allem wichtig ist, dass sie die Gemeinde mit demselben Geist versiegeln, der auf ihnen ruht Das ist aber der eine Heilige Geist Jesu Christi. Und indem Er in allen Gliedern, die das Siegel des HErrn empfangen haben, wohnt, bewirkt Er durch Seine Gegenwart die wahre innere Einheit und Heiligung.

Zugleich werden durch ihre Amtstätigkeit die mancherlei Gaben des Geistes hervorgerufen und entwickelt. So wird die Gemeinde reich, und ihre Hoffnung bleibt lebendig und frisch, wie es einst in Korinth war. Der Geist der Weissagung heißt deshalb das Zeugnis Jesu. Er weist beständig vorwärts der Wiederkunft des HErrn entgegen.

Auch die übrigen Gaben sind von hohem Wert. Sie dienen alle dazu, Christum in unserer Mitte zu verherrlichen. Die Gabe, gesund zu machen und Wunder zu tun, war mit dem Auftrag der Evangelisten verbunden, die der HErr einst sandte mit der Predigt des Evangeliums vom Reich und mit dem Befehl, zu heilen allerlei Seuchen und Krankheit, wie Er es

selbst tat. Er hat diesen Auftrag nie zurückgenommen. Auch hat es zu jeder Zeit etliche gegeben, die durch diese Gabe ein Zeugnis dafür waren, dass Jesus lebt. Und wie viel haben wir davon erfahren dürfen.

Von der Gabe der Weissagung, des Zungenredens und der Auslegung der Zungen redet der Apostel Paulus ausführlich im 14. Kapitel des 1. Korintherbriefs. Da sagt er gleich am Anfang: Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten aber, dass ihr weissagen möget. Es war in Korinth viel Weissagen und viel Zungenreden. Letzteres wohl fast zu viel. Da gab der Apostel um der Ordnung und Würde des Gottesdienstes wegen den Rat, dass zwei oder drei in Weissagung reden sollen, und die andern sollen hören und richten. Aber noch mehr hält er die Rede der Zungen zurück. Wenn kein Ausleger da ist oder sie selbst nicht die Gabe der Auslegung haben, sollen sie in der Gemeinde ganz schweigen.

Es ist eine wundervolle Sache um diese Gaben. Wenn der Heilige Geist Gottes sich herablässt und durch den Mund eines schwachen sündigen Menschen Worte der Erbauung, der Ermahnung und des Trostes spricht. Und besonders, wenn es zutrifft, was Paulus in diesem 14. Kapitel sagt: So sie aber alle weissagten und käme dann ein Ungläubiger oder Un-

erfahrener hinein, der würde von allen gestraft und von allen gerichtet. Und also würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und er würde fallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig in euch sei.

Diese herrliche Erfahrung haben wir Diener bei der Anbietung und Berufung zum priesterlichen Amte machen dürfen. Wie hat da jeder der Angebotenen erfahren, dass der Geist Gottes Herzen und Nieren durchforscht.

Die Propheten im Amt haben eine höhere Gabe. Sie reden nicht nur zur Erbauung und zur Ermahnung und Tröstung der Gemeinde (1. Kor. 14, 3). Ihr Wort hat den Zweck, Licht über die dunklen Stellen der Schrift zu geben, uns also in tiefere Erkenntnis einzuführen. Und es wird durch sie auch manchmal ein Aufschluss über Gottes Rat und auch über zukünftige Ereignisse gegeben.

Ihr Wort der Berufung war der Weg, um den Willen des HErrn zu erfahren, wenn die Erstlinge der Gemeinde dargestellt wurden als Kandidaten für das Priesteramt. Oder der Priester für das höhere Amt.

Aber niemals darf ein Prophet oder Weissagender Anordnungen treffen oder Missstände in der Gemein-

de ins Auge fassen und rügen. Öffentliche Rüge dient nicht zur Erbauung. Und kein Prophet oder weissagendes Glied darf reden, wenn nicht ein Priester oder der Engel der Gemeinde zugegen ist. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen, mahnt der Apostel die Korinther.

Hier muss vor allem heilige Ordnung walten. Ohne die Überwachung der Apostel und der von ihnen erzogenen Diener im Englamt kann die Weissagung nicht gedeihen. Ein Krug mag einen sehr guten Inhalt haben. Aber wenn er keinen Deckel hat, so werden die schädlichen Fliegen hineinkommen und ihn unreinigen, dass Gärung und Fäulnis eintritt. Der Besitz einer so hohen Gabe kann einem Gläubigen sehr zur Versuchung werden. Da ist die Verantwortung doppelt groß. Demütiger Gehorsam gegen Gottes Diener und ein Leben in heiliger Zucht und Gottesfurcht ist dringend nötig; denn wie wäre das schrecklich, wenn die Leute sagen könnten: diese Gaben sind nicht so wichtig. Ich kenne solche, die sie haben, die gar nicht besonders heilig sind. So würde Gottes Gabe verunehrt.

Das Zungenreden ist nach des Apostels Anweisung ein Mittel zur privaten Erbauung. Es mag sein, dass auch ein Prophet oder sonst ein weissagendes Glied gelegentlich eine Äußerung in einer fremden

Zunge hat. Dass ihm etwas im Geiste gezeigt wird, wofür die Zeit der Kundmachung noch nicht gekommen ist. Das ist aber eine seltene Ausnahme. Wer in Zungen redet, der bessert sich selbst.

Aber für ihn selbst ist diese Gabe dem damit Begabten ein köstliches Kleinod. Der Inhalt des Zungenredens ist noch ausschließlicher als beim Weissagen der Lobpreis unseres hochgelobten HErrn. Auch die Weissagenden sollten das immer im Auge haben, dass ihre Gabe die schönste Anwendung findet im Lob und in der Anbetung unseres HErrn Jesu Christi. Für die Rede in Zungen gibt es überhaupt keinen anderen Sinn. Den HErrn mit Menschen- und Engelzungen verherrlichen, ist das köstliche Vorrecht der wiedergeborenen Kreatur und gibt dem Redenden auch ohne Auslegung einen Vorgeschmack himmlischer Freude.

Die Unterscheidung der Geister gehört, wie die Gabe der Weisheit und Erkenntnis, zunächst dem höheren Amte zu. Kann aber wohl auch bei Laien sich finden.

Die Weissagung des Propheten Joel, die Petrus am Pfingstfest anführt, lautet: Es soll geschehen nach diesem, dass Ich will Meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weis-

sagen; eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Solche Träume haben ihre Bedeutung in sich selbst. Solche Gesichte sind klar und groß, und wer sie hat, fällt nicht unter die geringschätzig Bezeichnung eines Visionäre. Für die Gemeindeglieder ist es Pflicht und Recht, ihrem Engel von solchen geistlichen Erfahrungen Mitteilung zu machen. Nicht nur damit er seine Gabe der Unterscheidung anwendet, sondern zu seiner eigenen geistlichen Stärkung und Erfrischung.

Im Alten Testament heißen die Weissagenden manchmal die Rasenden. In diesem Sinn ist das Wort des Königs Agrippa zu verstehen: Paulus, du rastest Die große Kunst macht dich rasen. Gewöhnlich heißen sie Seher oder Schauer. Das Schauen himmlischer Dinge ist ihr heiliges Vorrecht. Weissagen ist nicht Wahrsagen. Der natürliche Mensch erwartet auch hier immer nur Aufschlüsse über natürliche Dinge. Darauf geht der Heilige Geist Gottes nicht ein. Ein dem geistlichen Leben Fremder wird oft schwer enttäuscht sein. Darum soll man keine Fremden in die Versammlungen zur Übung geistlicher Gaben oder zur Feier der heiligen Eucharistie mitbringen.

Zu Aaron und Mirjam sprach der HErr: Höret Meine Worte; Ist jemand unter euch ein Prophet, dem will Ich, der HErr, Mich kundmachen in einem Ge-

sicht oder will mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist. Mündlich rede Ich mit ihm von Angesicht und nicht in Rätseln, und er siehet den HErrn in Seiner Gestalt Mose - das Apostelamt des HErrn. Durch Seine Apostel hat der HErr uns die Offenbarung Seines Wortes gegeben. Es gibt keine andere Offenbarung des HErrn. Und kann und darf niemand sich unterfangen, hier etwas hinzufügen zu wollen. Wie gewaltig ernst ist die Warnung des HErrn. Ich bezeuge allen, die da hören, die Worte der Weissagung dieses Buches: So jemand dazusetzet, so wird Gott auch zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon tut, so wird Gott abtun sein Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet (Offb. 22, 18. 19).

Nehmen wir dazu die Warnung des Apostels Paulus im zweiten Thessalonicherbrief vor dem Boshaftigen, dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung Satans mit allerlei Lügenkräften, Lügenzeichen und Lügenwundern (wörtlich) und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verloren werden, dafür dass sie die Liebe zur Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben; darum ihnen Gott kräftigen Irrtum sendet, dass sie glauben der Lüge! Da lernen wir, wie furchtbar einst die Verant-

wortung ist und wie groß die Gefahr für den menschlichen Fürwitz. Gott sendet selbst kräftigen Irrtum denen, die die Wahrheit Seines Evangeliums nicht annehmen. Gott hat ein für allemal Sein Heil in Christo Jesu geoffenbart. Wer es nicht demütig gläubig annimmt, der verurteilt sich selbst. Einem unbekehrten und unerneuerten Menschen nützt es gar nichts, von geistlichen Gaben zu reden oder geistlichen Erfahrungen nachzujagen. Im Gegenteil, er ist in der allergrößten Gefahr der Täuschung. Satan wird ihn mit aller List zu berücken suchen. Und wie schwer ist es für solche, die sich einmal mit Sünden der Zauberei und Wahrsagerei verunreinigt haben, wieder frei zu werden. Wie schwer ist es für solche, die einmal mit Anthroposophie, Spiritismus, Neupostolischen und Bibelforschern sich eingelassen haben, den Rückweg zur nüchternen Wahrheit wiederzufinden! Ein Weintrinker wird gewöhnlich nach 24 Stunden wieder nüchtern. Aber ein geistlich Trunkener bleibt es oft sein Leben lang.

In der Gemeinschaft der Apostel ist der rechte Schutz und die Bürgschaft einer gedeihlichen Entwicklung der geistlichen Gaben. Dieser Schutz fehlt auch in der Pfingstgemeinde vollständig. Darum können wir um unserer Brüder willen, damit auch sie an diesem köstlichen Reichtum teilhaben, nichts Besseres tun, als täglich bitten: Bringe wieder Deine Apos-

tel, und, wie es in der Liturgie am Tag vor Pfingsten steht, immer wieder beten: Allmächtiger Gott, der Du in den Herzen Deines Volkes die Sehnsucht erwecket hast, von dem Feuer Deines Heiligen Geistes entzündet zu werden, wir bitten Dich, verleihe uns reich zu werden an Seinen mannigfaltigen Gaben, damit wir geduldig ausharrend in der Finsternis dieser Welt endlich mit unseren Lampen voll Deines himmlischen Öles erfunden werden vor dem Angesicht Jesu Christi, wenn Er in Seinem Reiche kommt.

Wie werden wir uns wundern, wenn der HErr Seine heilige Kirche um sich versammelt, wie reichlich da die Gaben des Heiligen Geistes offenbar werden. Sie soll in all ihrer geistlichen Schönheit gesehen werden. Es wird um den Abend licht sein — ein herrliches freundliches Licht wie beim Untergang der Sonne, ehe die Nacht mit ihren Schrecken kommt.

Aber die Fülle der Gnaden und Gaben des Geistes wird uns erst zuteil werden, wenn die Kirche Christi durch den HErrn aus den Toten und Lebendigen vereint durch Auferstehung und Verwandlung bei Ihm auf dem Berge Zion weilt. Alles, was Er uns in dieser Zeit gibt, ist nur ein Unterpfang der zukünftigen Herrlichkeit.

Wenn der HErr Sein Wort einlöst und wiederkommt, dann wird auch das Salböl wieder fließen auf alle, die jetzt mit heißer Sehnsucht danach verlangen und darum bitten.

Ihm aber, unserem einzigen Heiland und Erlöser, sei mit dem Vater und dem Heiligen Geiste Ehre und Preis und Anbetung nun und immerdar.